Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band (Jahr): Heft 18	11 (1889)
PDF erstellt a	am: 31.05.2024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Salbjährlich

Ausland franto per Jahr

Abonnement:

Bei Franko-Buftellung per Boft:

Alle Poftamter & Buchhandlungen

nehmen Beftellungen entgegen.

Korrespondensen

und Beiträge in ben Tegt find an

bie Redaftion zu abreffiren. Redaktion:

Frau Elije Sonegger.

Gepedition:

M. Ralin'iche Buchbruderei.

St. Gallen

. Fr. 6. –

3 -

8.30

Elfter Jahrgang.

— Drgan für die Interessen der Krauenwelt.



Motto: Immer strebe jum Gangen, und kannft bu selber kein Ganges Berben, als bienenbes Glieb ichließ an ein Ganges bich an!

Insertionspreis:

20 Centimes per einfache Betitzeil Jahres-Unnoncen mit Rabatt.

Anserate

beliebe man franto an die Expedition einzusenden.

Ausgabe:

Die "Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Alle Bahlungen

find ausschließlich an die M. Rälin'sche Buchdruderei in St. Gallen zu ent= richten.

Sonntag, 5. Mai.

Wunsch und Pflicht.

genn ich doch gefunden hätte Unterm weiten himmelszelt Eine ftille friedensftätte In dem Kampfe diefer Welt .

Wär mir einmal doch beschieden Mur ein Büttlein eng und flein, Deffen Herd der traute frieden Nähm' als Thron der Liebe ein!

Uch — vergebens ift das Wollen; Was wir wollen, steht auf Sand; Was wir muffen, was wir follen, Das beweget Berg und hand. In dem Spiel der Kräfte ringen, Jedes Blied am rechten Ort So nur fann es uns gelingen, Daß wir stefig schreiten fort.

Selbitständig.

elbstständigkeit! Ein stolzes Wort fürwahr und wohl werth, daß ihm alle Aufmerksams feit gezollt werde.

Das Streben nach Selbstftanbigfeit ift tief in der menschlichen Natur begründet, und felbst= ftandig im rechten Sinne geworden gu fein, ift 3med, Endziel und Triumph des Dafeins. Wer nun Diefen Lebenszweck nicht erreicht, dem blieb es auch verfagt, die Wonne des Dafeins voll zu koften, ben

Werth des Lebens richtig zu erfassen. Wohl ist so ein kleines Menschenkind unendlich rührend und lieb in seiner Hülflosigkeit und Abhängigfeit, aber doch wird eine jede, auch die kleinste, schingigten, uber von bereiten mit Jubel wahrge-selbstiftändige Regung desselben mit Jubel wahrge-nommen und begrüßt. Wenn das Auge des kleinen Erdenbürgers mit Bewußtsein sich das ober borthin richtet und gefesselt auf einzelnen Punkten haften bleibt, wenn das winzige Händehen einen bestimmten Gegenstand zu sassen sucht, wenn der kleine Körper sich aufzurichten beginnt und bas Beftreben fund gibt, sich auf eigene Füße zu stellen und sich vor= warts zu bewegen, wenn bas Rleine Sachen und Bersonen unterscheiden und von seinen Sprechwerfzeugen Gebrauch machen lernt — wie sind das Mles Freudenmomente im häuslichen Leben, Licht=

puntte im Dasein der Mutter, die oft bis in's Greifenalter festgehalten werden.

Wie viel Streben nach Selbstständigkeit liegt nicht zwischen dem Zeitpunkt des ersten selbstständig gum Munde geführten Gupuchens und bem erften elbstverdienten Stücke Brod!

Selbstständig heißt für Liele nichts anderes, als erwerbssähig, und da das Vestreben der Gegenwart dahin geht, das Kind möglichst früh erwerbsfähig zu machen, so sollte man benken, bie menschliche Gesellschaft mußte ben Gipfel ber Bollkommenheit bald erklommen haben. Erwerbsfähigkeit ift aber noch lange nicht Selbstftändigkeit; denn auch der Erwerbende, sich in den angenehmsten ökonomischen Berhältniffen Befindende, der finanziell Unabhängige, fann in Sachen ber Ginficht und bes Charafters noch ganz unerzogen und unselbstständig sein. Ja, wenn mit der Selbstständigkeit, welche die Kirche und der Staat ihren Gliedern in gewissem Alter verleihen, auch gleich die höhere, moralische Selbstzugestanden werden fonnte, dann ftandigfeit uns burfte mit Recht ein Fest gefeiert werden, wenn jeweilen die jungen Glieber ber Kirche und bes Staates als selbstftändige Glieber ber Gesellschaft Recht und Würden gelangen.

Run aber wird unter ber außeren Selbstständigoder Erwerbsfähigkeit die innere Selbstständigkeit vielfach zu fultiviren vergeffen. Der äußeren Selbst= ständigkeit sollte jedoch stets die innere vorangehen. Wer nicht zuerst gelernt hat, sich selbst zu beobachten, fich zu prufen und Schwächen und Leidenschaften zu bekämpfen, wer seines höheren Daseinszweckes sich nicht flar bewußt ift, ber ift auch nicht im Stande, von seiner äußeren Selbstständigkeit den rechten Gebrauch zu machen.

Nicht diejenigen Eltern haben ihre Aufgabe an ben Rindern am besten erfüllt, die diese letteren rasch zu eigenem Erwerb gebracht, sondern die den Charafter gebildet, die richtige Lebensanschauung gelehrt und die zur Selbstbeobachtung und Selbstbeherrschung angeleitet haben, benen gebührt in Bahrheit der Dank der Kinder und die Anerkennung der Mitmenschen. Gewissenhafte und weise Eltern erachten es als ihre höchste Aufgabe, sich den Rindern als Erzieher möglichst bald entbehrlich zu machen. Die Arbeit, welche bas Rind an feinem Gelbft thut, hat unendlich höheren Werth, als die zum Zwecke bes Gelbermerbes, ber außeren Selbstftandigfeit, gethan mird

Der Kinder äußere Selbstftändigfeit zu begründen, scheuen die meisten Eltern feine Mühe und Arbeit, und fie laffen feine Belegenheit vorbeigehen, wo fie ihre selbstgemachten Lebenserfahrungen zum klugen und leichten Erwerbe den Kindern vorführen und zur Nachahmung empfehlen können. Weit schlimmer steht es in dieser Beziehung mit der inneren Selbst= ständigkeit. Freilich, auch mit dieser wünschen die Eftern ihre Kinder geschmückt zu sehen und es fehlt auch keineswegs an Rüge und Tadel, wenn Fehler und Untugenden in ftorender Beife gu Tage treten, aber zur richtigen, erfolgreichen Arbeit an fich felbst findet das Rind weder Unleitung noch Sulfe. Wie höchst ungerecht ift es aber boch, als Erzieher von den Kindern Tugenden zu verlangen, die man felbst nicht besitzt und die man auch nicht in die Kinderherzen gefäet hat.

Wie oft sieht man folch' furzsichtige Eltern mit bem Gedanken fich tröften, es werbe bas "Leben" einst schon die nöthige Nacherziehung übernehmen. Das Leben heißt in diesem Falle ber Kampf mit ben durch Untenntniß, Gleichgültigkeit, Leidenschaftlichkeit und Trot herbeigeführten Berhältniffen. Das Leben soll also die Pflichtversammiß der Eltern gut machen; das Leben, oder vielmehr Diejenigen, die durch Zusall mit den Unerzogenen und Unselbste-ktändigen hater in Romischung kommen. ständigen später in Berührung fommen.

Eltern, die ihre Kinder zur frühen, sittlichen Selbstständigkeit erziehen, bewahren sich selbst vor taufend Sorgen und Rummerniffen, die in fo manchem Saufe ben alternden Eltern ben Lebensabend verbittern.

Gine außerlich gesicherte Existeng ift noch lange nicht das, was einfichtige Eltern als Garantie für ber Kinder glückliche Zufunft betrachten. Reichthum ohne weife Benutung besfelben, Genuß ohne Gelbitbeschränkung, gewährt feine innere Befriedigung, und halt nicht vor. Die innere Selbstftandigfeit bagegen wird in jeder Lebenslage sich zurechtfinden, denn fie versteht Blück und Unglück zu tragen.

Gin Rind, das gewiffenhaft zur inneren Selbftständigkeit erzogen wird, bedarf nur in den seltensten Fällen der Strafe, denn es ftraft fich felbft, wenn es vom Resultat seiner Selbstprüfung nicht befriedigt ift. Wenn erft ein Rind jum Bewußtfein ber in ihm schlummernden, sittlichen Kraft gebracht worden ift und es an fich selbst erfahren konnte, daß das Gutsein von ihm selbst abhängt, so ist das Schwerste gethan, und es braucht nur wenig Nachhülfe, nur

ein Sandbieten noch im rechten Augenblick, und die innere Selbstständigfeit wachst mit bem Rinde unvermerft groß

Solcherweise erzogenen Kindern vermag bie Bersuchung nicht viel anzuhaben und man darf fie beruhigten Bergens dem Rampf mit dem Leben ent= gegenstellen, sie werden benfelben ehrenhaft bestehen.

Mögen aber die Eltern nicht vergeffen, daß die Erziehung zur sittlichen Gelbstständigkeit gang ausschließlich in ihrer eigenen Sand liegt, bas fann weder die Schule beforgen, noch befaßt fich die Fachbildung mit diefer Seite ber Erziehung. Das Baus nur fann dem Rinde das Bochfte mitgeben - Die innere Selbstftändigfeit, Die ben Menfchen zum Gott

Die Gesundheitspflege in Haus und Schule.

(Fortfetung.)

8 st das Kleine dem Heere der Kinderkrankheiten durch Zufall oder verständige Fürsorge glücklich entronnen, gleich rückt ein Peloton wirflicher ober eingebildeter, sogenannter Schulfrankheiten in Linie. Allda find: Kurzsichtigkeit, Rrumm= und Schiefwerden, Magenleiden, Bleichsucht, Rongeftionen, Engbruftigfeit, Gehirn= und Nerven= leiden, Beitstang 2c. Giniges mag d'ran fein, anderes nicht. Doch davon später. Sicher ist, daß die Schule für Bieles herhalten muß, was zu Hause gefündigt wird; sicher auch, daß sie die zuverlässigste Auskunft gibt über die zu Hause waltenden hygieinischen Ber= hältniffe. Und wie lautet diese? Noch viel zu oft traurig genug. Gewiß haben die fozialen Berhältniffe Bieles auf bem Gewiffen. Allein gar Manches barf benn boch dem noch ziemlich allgemein vorhandenen Mangel an allen hygieinischen Begriffen à conto ge-schrieben werden. Gerade die Reinlichkeit, der Grundpfeiser aller Hygieine, gibt Land auf, Land ab immer noch viel zu kämpfen gerade bei benen, die ihrer am bedürftigsten wären. Noch gibt es viel zu viel Schlafräume zum Beispiel, die nicht nur mit Doppelsenstern und Laden, sondern auch mit Gar-dinen und Rouleaux möglichst luftdicht verschlossen find, felbft in höheren und gebildeten Regionen. Wie's da in den meift überfüllten Schlafraumen ber mittleren und nieberen Rlaffen noch aussehen mag, zumal im Winter, fann man fich benfen. Bis Die Ueberzeugung, daß auch die falteste Gottesluft jeder Binnenluft, hauptfächlich zum Schlafen, weit vorzuziehen ift, fich allgemein Bahn bricht, mag noch manches Menschenleben vorzeitig geknickt in die Grube finten! Gelbft mohlgebildete, verftandige Leute laffen sich's ja nicht nehmen, das schönst gelegene, geräumigste Zimmer als Salon, die fleinern, sonnenarmen dagegen als Wohn=, EB= und Schlafräume zu be= nuten, abgesehen von den meift auf der Sinterseite plazirten Closets und Spulwassereinrichtungen. Die Sitelfeit wiegt selbst heutzutage noch weit im Lande herum mehr, als die Gefundheit. Freilich, der Salon fteht ja, wie Geficht und Sande, zu Jedermanns Ginficht. Da ist Baschen und Scheuern am Plate. Wie steht's aber an solchem Orte mit Ruche und Abtritt? Na, da gust ja Niemand hin! Und doch find beide in erfter Linie das Kriterium für ben hugieinischen Sinn einer Hausfrau. Sind diese Departements wohl bestellt, gut, so mag auch dem Salon sein Recht werden. Wohl dem Hause, in bessen Rüche und Closet Wasser und Bürste das Regiment führen; da ist gut wohnen, da schläft und empfängt sich's auch sicher besser, als sonst irgendwo. Da find nicht blos Koche, Eß- und Trinkgeschirre blank und rein, da schmeckt wohl auch das Essen fein. Da hört das Paradiren auf und beginnt die ächte, goldene Sygieine. Bas nütet dem Sänglinge, der Familie, dem Staate alles literarische, mathematische oder musikalische Wissen und Können, wenn dabei die Rinderstube, die Ruche, die Wohnstube schlecht bestellt find, wenn den Frauen für richtige Erfüllung ihrer Mutter- und Familienpflichten, und das find doch wohl die oberften, jedwedes Berftandniß abgeht? Weit mehr, als was durch den Mund eingehet, fann ben Menschen verunreinigen bas, was jebe Minute, mit jedem Athemzuge burch bie Rase eingehet. Die chemische Beschaffenheit Dieses Sauptnahrungsmittels zu prufen, zu erkennen, und es ben Thren, foweit in ihrer Macht fteht, ftets unverdorben gu bieten, wiegt in ben Angen jedes Berftandigen weit mehr, als manches noch so hoch Angeschlagene; mit der besten Nahrung in fortwährend verdorbener Lungenspeife fann und muß ein Menich elendiglich umkommen, weit eher, als bei geringster Nahrung und fortwährend frischer Luft. Ja, lettere fann Die Ginfluffe schlechter und verdorbener Nahrungs= mittel, wenn nicht gang, so doch theilweise paralyfiren, mahrend ber beste Lebensunterhalt niemals im Stande fein wird, ben Berheerungen verdorbener Athemluft zu wehren. Büßte das Broletariat ber ftädtischen Dach- und Kellerräume, was für Gifte eigener und fremder Marke an seinem ohnehin armseligen Leben zehren, es würde sich befreugen und gerne ben weiteren Weg zur einfacheren, aber fonnigeren, luftigeren Wohnung vorziehen. Es find vor Allem die Mütter fammt dem zufünftigen Geschlechte, welche in erster Linie betroffen find, weil gezwungen, den größeren Theil ihrer Tage in diesen, fast möchte ich fagen floakenähnlichen Räumen zuzubringen. Aerzte und Bolfszähler mögen etwa einen Begriff bekommen von folch' unwürdigen Wohnstätten. Solche Wohnungen find, wenn noch so billig, doch zu thener, und muffen schließlich mit dem Leben bezahlt werden. Die mit hygieinischem Verständniß ausgerüftete Mutter wird fich und die Ihren nicht als Minze tagiren laffen wollen, mit der irgend eine Bequemlichfeit oder zweifelhafte Ersparniß bezahlt werden foll. Bohl fann viel gethan werden, um felbft mehrstöckige Häuser wohnlich und angenehm zu machen; dies jeboch nur, wenn fammtliche Parteien eines Bergens find, d. h. wenn jede an ihrem Orte nicht blos auf bas eigene, fondern auch auf bas hygieinische Wohl des Nachbars Bedacht nimmt.

Soll ich das heer alles beffen, was einer hy= gieinisch gebildeten Hausfrau schon im ordinaren Haushalte obliegt, anführen? Raum! Waschen und Lüften find allüberall und jederzeit die besten Des= infektionsmittel, und wären biesbezügliche Kontrolen ebenso angezeigt und für das private und öffentliche Wohl fruchtbringend, wie Bier=, Fleisch- und Milch= Untersuchungen. Bon Athmung und Ausdünftung, von schmutziger Leibe und Betlwäsche, von schmierigen Boben und Wänden, Abfällen in Ruche und Keller, von Ofen und Kochherd, von Lampe, Tapeten, Spudnapf, verdorbenen Speifereften ober vom Blätteifen 2c. verursachten Blutvergiftungen vorzubeugen, burfte überall mehr ober weniger in ber Macht einer verständigen Hausfrau liegen.

Sie foll ferner genugend orientirt fein über ben Nährwerth und die möglichst zuträgliche Zubereitungsweise ber verschiedenen Nahrungsmittel, foll das beffere bem geringeren vorzuziehen, einen richtigen Wechsel innezuhalten und endlich das Mahl mit Frohfinn und Heiterkeit zu wurzen wiffen. Rur das Gegentheil bon Sparfamteit ift es zum Beispiel, wenn man vom Fleischer, vom Milch=, Ras= und Butter= händler, vom Brod-, Wein- und Andelnlieferanten jeweilen nur das Billigste bezieht. Wie es auch thöricht ist, im Winter aus Sparsamkeit vom Lüften zu laffen, Rupfergeschirre nicht zu verzinnen, Dfenflappen zu frühe zu schließen, eine Sparfamfeit, die fich meist bitter genug rächt, gerade wie die Berwendung schon verdorbener Nahrungsmittel. Rurzfichtigkeit nur fann, um die Mobel zu schonen, die Sonne absperren, um Franken zu sparen, den Raum überfüllen. (Fortfetjung folgt.)

Franenarbeit.

3 ift eine eigenthümliche Erscheinung, daß in Deutschland, wo die Frauen im gesellschaftlichen Leben schon so viel Butes angeftrebt und glücklich durchgeführt haben, dieselben stets noch bom Besuche der höheren Lehranstalten ausgeschloffen find. Sie laffen aber nicht nach, bis ihnen auch bas Recht ift, bas andere Staaten ihren Mitbürgerinnen schon lange zugestanden haben — bas Recht ber umfassenben Bildung. Nachstehend abgebruckte Eingabe wurde im März dieses Jahres an alle beutschen Regierungen gesandt, welche über Universitäten zu verfügen haben.

Petition des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins.

Ginem Hohen Ministerium gestattet sich der unterzeichnete Borftand des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, welcher im Mai 1885 zu Leipzig die juri= stische Persönlichkeit erlangt hat, folgendes Gesuch ehrerbietigst zur geneigten Berücksichtigung vorzutragen:

Der Allgemeine Deutsche Francuverein, dessen Gründung in das Jahr 1865 fällt, stellt sich die Aufgabe: für die Hebung der sittlichen und intelles tuellen Bildung der Frauen, sowie für beren erweiterte Erwerbsthätigkeit zu wirken. Auf Wanderversammlungen hat er im Norden und Süden des Deutschen Baterlandes Frauenbildungs= und Erwerbs= vereine begründet, welche, den lokalen Bedürfnissen entsprechend, Industries und Fortbildungsschulen, so wie die mannigfaltigften Anftalten für die sittliche und wirthschaftliche Erziehung des weiblichen Geschlechtes geschaffen haben.

Mit aufrichtigem Dank erkennt der unterzeichnete Vorstand an, daß diese Bestrebungen nicht nur ben Schut, sondern auch die großmüthigste Unterstützung ber ftaatlichen und ftädtischen Behörden gefunden haben.

Wenn es dem Berein somit vergönnt war, mancherlei Anregungen zu geben für die allgemeine Ausbildung des weiblichen Geschlechtes und Sulfe zu leiften bei ber Eröffnung neuer Bahnen fur Die weibliche Gewerbsthätigkeit, fo hat dagegen sein Beftreben, den Frauen auch die höhere Berufsthätigkeit zugänglich zu machen, bisher feinen Erfolg haben fönnen, da die bestehenden Berhältnisse demselben unübersteigliche Hindernisse entgegen setzen. Nicht im Interesse der geringen Anzahl von Frauen, die sich einer höheren Berufsthätigkeit widmen würden, sondern in Hinsicht auf die gesundheitliche und sitt liche Förderung des ganzen weiblichen Geschlechtes wagt der unterzeichnete Vorstand das gehorsamste Gefuch:

ben Frauen den Zutritt zu dem ärztlichen und dem wissenschaftlichen Lehrberuse durch Freigewung und Beforberung ber bahin einschlagenden Studien zu ermöglichen.

Der Vorstand erlaubt sich, nachfolgend in einigen furgen Saten diese Unficht zu begründen; er erlaubt fich außerdem, zwei Schriften beizulegen, welche zwar nicht in der Absicht verfaßt find, dieser Petition als Begleitschreiben zu bienen, aber geeignet erscheinen, bie Ausführungen derselben zu unterftüten. Es find bies die beiben Schriften:

"Aerztinnen für Frauenfrantheiten," eine ethische und fanitäre Nothwendigfeit" von Mathilde Weber, und "Frauenbildung" von Helene Lange.

Es ist eine Thatsache, die zwar nicht statistisch begründet werden fann, die aber jeder gewissenhafte Frauenarzt bestätigen wird, daß unzählige Frauen fich durch ihr Zartgefühl abhalten laffen, sogleich bei den ersten Symptomen gewiffer Erfrankungen einen Arzt zu befragen. Diese durch die bestehen= ben Berhältniffe aufgezwungene Bernachläffigung einer im Beginn leicht heilbaren Krankheit hat oft jahre= langes Siechthum und nicht felten den Tod zur Folge. Die Möglichkeit, in folchen Fällen eine Frau gu fonfultiren, würde allebem vorbeugen.

Dies ift der erfte und hauptfächlichfte Grund, aus dem eine Zulaffung der Frauen zum medizini= schen Studium dringend wünschenswerth erscheint.

Erst in zweiter Linie möchten wir auf die Billigfeiterücksichten hinweisen, nach denen in unserer fortgeschrittenen Zeit auch den Frauen gestattet werben follte, ihren Fähigkeiten entsprechend zu wirken. Die Befähigung zum medizinischen Studium haben die Frauen zur Genüge bewiesen, trot der unfäglichen Schwierigkeiten, mit benen fie bisher zu kampfen Auch unfer Berein, der beutsche Studenhatten. tinnen nach Kräften mit Stipendien unterstütt, hat Gelegenheit gehabt, ben Muth und die Ausbauer dieser Frauen kennen zu lernen, denen ihr Later-land seine Hochschulen verschließt, so daß sie genöthigt sind, sich im Auslande die zur Ausübung ihres Berufes nöthigen Kenntnisse anzueignen.

Aus den vorstehenden Gründen bitten wir ein Sohes Ministerinm, zu geftatten:

daß ben Frauen bas Studium der Medizin an ben Landesuniversitäten freigegeben werde, respet tive, daß fie zu ben dazu erforderlichen Gintrittsund Abgangsprüfungen zugelaffen werben.

Bu biefem Gefuch fühlen wir uns umfomehr ermuthigt, da der § 29 der Deutschen Gewerbeordnung, welcher von der ärztlichen Approbation handelt, von "Personen" und nicht von "Mannern" fpricht; es bedürfte daher nur einer unserem Geschlecht wohlwollenden Auslegung, um auch Frauen zur Ausübung der approbirten ärztlichen Pragis zu berechtigen.

Auch bei unserer Bitte um Freigebung ber zum wiffenschaftlichen Lehrberuf befähigenden Studien leiten uns Erwägungen idealer und ethischer Art. So fehr die Erwerbsnoth der Frauen steigt, so nahe die Anschauung liegt, daß doch den Frauen das erfte Recht auf die Erziehung und Belehrung ihres Ge= schlechtes zufomme, so glauben wir doch weit mehr als diefe Buntte ben Umftand betonen zu muffen, daß es durchaus nothwendig erscheint, die Erziehung und Bilbung unserer jungen Mädchen mehr, als dies bis jest geschieht, in weibliche Hande zu legen. In den oberen Rlaffen der öffentlichen höheren Mädchenschulen werden die schwerwiegenden ethischen Fächer vorzugsweise von Männern vertreten. Es bedarf wohl feines Beweises, daß gerade für Mädchen von 14 bis 17 Jahren der weibliche Ginfluß von höchster Bebeutung ist und daher auch der Schule nicht sehlen darf. Die Wöglichkeit eines solchen weiblichen Ginfluffes hängt allerdings von ber gangen Berfonlichfeit ber Lehrerin ab, aber diese wird trot aller spezifisch weiblichen Vorzüge zu keinem Ginfluß gelangen, wenn ihr bas rechte Wiffen und Ronnen, der weite Gesichtstreis und die den Oberklaffen gegenüber angemeffene Stellung im Drganismus ber Schule

Es ift aus biesem Grund dringend zu wünschen, daß den Lehrerinnen Gelegenheit gegeben werde, sich das Wissen anzueignen, das erforderlich ist für die Ausfüllung dieser Stellen, welche jett, zumeift aus Mangel an genügend vorgebildeten weiblichen Lehr= fraften, fast ausschließlich mit Männern befett werden.

Für bie Lehrerinnen, welche erfte Stellen an höheren öffentlichen Mädchenschulen befleiden follen, erscheint allerdings das Universitätsstudium nicht obligatorisch, aber da es bis jest feine höheren Lehr= anftalten für Frauen gibt, fo hegt ber Berein ben dringenden Wunsch, daß den sich dem Lehrberuf widmenden Frauen Gelegenheit gegeben würde, sich als ordentliche Hörerinnen an Universitäten bas für Die Stellung einer Lehrerin ber Oberklaffen an höhern Mädchenschulen nothwendige Wiffen zu erwerben.

Daber die fernere Bitte:

baß auch diejenigen Studien und Prüfungen, burch welche die Männer die Befähigung zum wissen-schaftlichen Lehramt erlangen, den Frauen freigegeben werben.

Die in vorliegendem gehorfamften Gesuch ausgesprochene Bitte haben wir uns erlaubt, auch ben Sohen Ministerien der übrigen beutschen Staaten vorzulegen



Schnitten von gekochtem Rindfleifch. Refte von gesottenem Rindfleisch werden in Scheiben geschnitten und eine Biertelstunde in Essig gelegt. Nach dem sie gut abgetropft sind, tehrt man sie in Si und geriebenem Brod und brät sie schnell in stei-gendem Fett auf beiden Seiten gelbbraun. Die Pfanne muß zugededt sein, damit das Fleisch saftig bleibt.

Suppenklöße. Man schlägt das Weiße von zwei Giern in eine Tasse, füllt dieselbe mit kalter Milch und verquirlt beides gut. Dazu gibt man nach und nach eine Tasse seines Mehl und einen Löffel Butter. Diese Wasse rührt man auf gelindem Fener fo lange, bis fie fich von der Wand bes Ge=

fäßes löst. Wenn der Teig abgefühlt ift, schlägt man zwei Gigelb baran, gibt eine Prife Dustatnuß bagu und sticht fleine Klößchen davon ab, welche, in fochender Fleischbrühe gut zugedeckt, mehr ziehen, als eigentlich tochen müffen.

Beichmutte Lampenglafer reinigt man in kaltem Salzwaffer. Sind eingebrannte, braune Flecken zu entfernen, so reibt man diese Stellen erst mit etwas Butter ein und wäscht dies nachher mit warmem Wasser ab. Zum Schluß wird in kaltem Salzwaffer gespült und mit reinem Lappen inwendig und auswendig troden und blant gerieben.

Ein guter Rath. Um mattgewordenes Feuer wieder zu beleben, bedienen sich hausfrauen und Röchinnen häufig des Petroleums, trot der vielen und schweren Katastrophen, welche bieser verderbliche Migbrauch schon herbeigeführt hat.

Wir fonnen ein ebenfo probates und weit harmloferes Rezept geben: Ein ganz vorzügliches Mittel, mattes Feuer zu fräftigem, hellem Aufbrennen, erlöschende Rohlen in Gluth zu bringen, ift ein wenig Rolophonium; jede Bausfrau follte von dem leicht aufzubewahrenden, außerft wohlfeilen Stoffe einen fleinen Borrath halten. Gin nuggroßes Studchen, in die vergehende Gluth geworfen, reicht hin, um in wenigen Sefunden alle Rohlen in hohe Gluth zu fegen; das Rolophonium schmilzt und ergießt sich dabei über das glimmende Fenerungsmaterial dergestalt, daß Flamme und Site in furgester Beit gu= nehmen und fich dann geraume Zeit fraftiger halten.

Bum Reinigen ichwarzer, flediger Bahne. Jedermann weiß, wie häßlich das Aussehen schwarzer oder flecfiger Zähne ift. Bur Befeitigung biefes Uebelftandes wende man folgendes Berfahren an, wodurch nämlich die Zähne in wenigen Minuten gereiniget werden, ohne daß dadurch der Zahnschmelz eschädigt wird. Man vermische gepulverten Bims stein mit einer vierprozentigen Basserstoffsuperorndlösung zu einer fteifen Maffe, reibe bann mit biefer Pafta die Zähne ab und spille alsbann den Mund mit lauem Baffer aus.

Roch wenig bekannt ift der Umstand, daß die Atmosphäre im Beller auf den daselbst liegenden Wein einen ftarken Ginfluß ausübt. Stark und unangenehm riechende Substanzen follte man nicht im Reller aufbewahren, weil dieselben dem Weine einen üblen Beigeschmack geben. Bor Allem die Sauerkrautstanden dürfen nicht mit dem Weine dasselbe Belaß theilen.



Der zweite weibliche Argt im Ranton Aargau ift Fräulein Hulba Strub aus Zofingen, die in Zürich das Examen glänzend bestanden hat.

Eine Dame in Stockholm hat dort als neuen Industriezweig die Glasmalerei eingeführt. Sie hat ein Atelier eingerichtet und bereits mehrere bebeutende Bestellungen erhalten. Als Erjah der theuern Glasmalerein durf duch mit Necht auf die neu eingeführten Diaphanien aufmerkjam gemacht werden. In ihrem Eiselk wundervoll und, wenn richtig ausgeführt, sehr jolid, sind die farbigen Japhanien von ihönen Glasmalereien kanm zu unterscheiden. In Arrangement und Zusammensehung der Zeichnung und in der Herstellung der verschiedenaung und in der Herstellung der verschiedenaung und in der Herstellung der verschiedenautigsten Kombinationen silv verzierte Glassbirten und Senster sinden kunstlitunge Frauen sinr Kopf und Hand die reizendste und lohnendste Beschäftigung, ohne hiezu eines besonderen Lalentes oder einer Lehre zu bedürfen. Es ist dies Verscheit lebhaft zu begrüßen, wie Alles welches darunf angelegt ist, soliden, ersehenden Schmud in allen Kreisen zugänglich zu machen und einzubürgern. Herr Bärnolf, Weisenstraße in Zürich, vermittelt den Bezug der Glasmalerei-Junitationen für bei Schweiz.

Aus London wird geschrieben: Das Saarfärben nimmt hier zu, mehr noch in ben Arbeiterfreisen, als in ben höhern Klassen. Färbt man hier aus Eitelkeit, so

färbt man dort aus Noth. Ein Weißtopf, ein Graubart, der sich um eine Stelle bewirbt, hat trot aller Empfeh-lungen und Kenntnisse nicht dieselbe Aussicht, wie ein lungen und Kenntnisse nicht bieselbe Aussicht, wie ein Mann mit noch jugendlichem Haar, so verwittert auch sonst sein Gesicht ausschauen mag. Eroße Ausmachergeschäfte verwahren sich gegen Damen mit grauem Haar, und dassielbe gilt von ungähigen anderen Geschäften. Ein gutes Färbemittel hat schon Manchem zu einer Stelle verhoffen, die er sonst nicht erhalten hätte. Auch ist die Allzach ber Löden, die mit ihrem Kärbestoff hauptfächlich Kunden aus den Arbeiterkreisen bedienen, sehr groß.

Lejefrüchte. Gebilbete Damen, welche nicht nur ben Kochlössel zu rühren und die Wertzeuge zum Schenern zu handhaben wissen, sondern auch Sinn und Verständnis für auregende Lettüre zur Ausstrichung des einst erternten Enalischen besitzen, werden mit größer Beiriedigung die "Tit-Bits", London (Strand Burleigh Street) lesen, eine Wonatsschrift, deren Neichhaltigkeit und Villigsteit undst unübertrossen diecht. Zede Nummer enthält keines kaben werden auch Originalarbeiten, nach freier Wahl abgefaßt, sehr zut honoritt. Die neueste Nummer enthält besipielsweise bolgende, and Frauen interessischen unt alle und klussen werden auch Traginalarbeiten, nach freier Wahl abgefaßt, sehr zut honoritt. Die neueste Nummer enthält besipielsweise bolgende, and Frauen interessischen unt ihn fällig gewordenen Verzicherungsschungen von gestungsschunme an die Sinterlassenen werten Verzicherisches; Vereiarbeiten; Was die Frauen thun. Eine Niepenlotterie (Weltausssellung Paris).

lleber die erste Berwendung der Steinkohle als Brennmaterial in London sinden sich im
Hardware Trade Journal interessante Wittheilungen. Zu
Legiun des 14. Jahrhunderts soften die Brauer und
Schmiede der Cith, weil der Preis sür das als Brennmaterial benuste holz ihnen zu hoch vurde, den Entichluß, einmal mit der Steintohse Berjucke über deren
Berwendung als Brennmaterial anzustellen; doch ein
Schrei der Entrissung ging dagegen von allen Auwohnern der Branereien und der Schmiedewertstätten aus,
sie richteten eine Petition an den König und erreichten
ein Geset, welches die Benutzung von Kohse als Brennsie richteten eine Petition an den König und erreichten ein Gesetz, welches die Benutzung von Kohle als Brennmaterial in der Eith unterlagte. Trohdem sehren die, welche den Verluch gemacht und dabei die Vortheile der Setnirfolge gegenüber dem Holse erfannt hatten, unter der Hand die Berwendung der ersteren fort, doch die Regierung sah dieselbe als einen so untertäglichen Missenach an, daß sie ein Gesetzließ, in welchem diesenigen, welche innerhalb der Mauern Londons Steinfolse als Mesenweiterische under mitten mit des welche innerhalb der Mauern Londons Steinkohle als Brennmaterial zu verwenden wagen würden, mit der Lodskitzele bedroht wurden, und es steht auch sett, daß mindestens eine Person aus diesem "Bergehen" von Geseßes wegen den Tod hat erleiden milsen. Besondere Gegner der Benutzung der Steinkohle zum Heisen im Jaushalt waren die Franen, weil sie meinten, daß dieselbe ihrer Gesundheit schaden werde, so daß viele von selbe, als jenes Gese aufgehoben war, Einladungen in olche Familien, welche Steinkohle brannten, nicht annahmen und auch fein Gericht anrührten, welches mit dilse diese Brennmaterials hergestellt war.

Wie sich doch die Zeiten ändern! Hente ist ja die

Wie sich boch die Zeiten andern! Seute ift ja die Steinfohle der Herzicher unter dem Brennmaterial und der Liebling der Küchenbeherrscherinnen.

Spredsfaal |

70 Fragen.

Frage 1107: Kann belleicht Jemand ein radikales, seicht zur Anwendung zu bringendes Mittel zur Bertreibung des Unkrautes in den Gartenwegen zur Anwendung empfessen?

R. w. o.

Frage 1108: Gibt es ein unschädliches Mittel, um Hantausschläge, Mitesser und dergleichen dauernd zu

Frage 1109: Was ift zu thun, wenn ein Stuben-vogel außer der Mauserzeit beständig Federn versie: 1 und nicht zu singen beginnt?

Frage 1110: Wer ist so freundlich, ein gut bewährtes Rezept zur Zubereitung von Maitrank zu geben?

Antivorten.

Antiwurten.

Anf Frage 1103: Ein jedes Medikament, das längere Zeit in den Körper eingeführt wird, verliert seine anfängliche Wirkinnkeit. Das desse und untrüglichste Magenmittel ist and dese des desse und gewissenschafte Regelung der Diät.

Auf Frage 1104: Ein ganz bewährtes und unschädliches Mittel ist das sleißige Betupsen der Warzen mit Esstend der Schliches wittel ist das sleißige Betupsen der Warzen mit Esstend der Schliches der Schliches Mittel ist das sleißige Betupsen der Warzen mit Esstend von Schliches der Estenden der Anfahren der Vergen 105: Eine keine Mischung von Benzin, Salmiakzeist und Lexpentinöl, gut durchgeschüttelt, dient bestens, um Fettslecke aus schwarzen oder farbigen Estssen entsernen. Fettslecke in Fußböben bestrecht man mit einer Mischung von 3 Gewichtskeilen trocknen Ihonpulvers und 1 Gewichtskheil kohlensaurem Karron. Schon nach 6—8 Stunden ist nach dieser Anwendung der Fleck verschwerden. perschwinden.

Emmy.

Bon Emilie Tegimener.

(Fortsetung.)

m Nachmittag suhren die kleinen Mädchen mit Lena und den Knaben aus. Ich machte mich für diesmal von der Verpflichtung, sie zu begleiten, frei, denn ich empfand uniberwindliches Verlangen nach einem einsamen Spaziergange. Ich beschloß, die Försterin, die nich se rendlich aufgenommen hatte und für die ich mich sebhaft interessirtet, auch einmal ohne die Kinder aufzusuchen.

Alls ich das Häuschen am Rande des Thiersgartens erreichte, sand ich es leider verschlossen. Die Inhaberin war nicht daheim, zwei ihrer Schüglinge jedoch, die im Garten Fallobst auflasen, sagten mir, sie sei vor einer Stunde etwa nach Ellernkamp gegangen und könne jeden Augenblick zurückkehren.

Ellernfamp, der Name durchzuckte mich wunders dar. Noch hatte ich den Ort nicht einmal gesehen, der jest meine trante Seimat wäre, wenn —, ich fühlte, daß meine Gedanken weiter nicht schweisen durften; aber eine unwiderstehliche Schnsucht trieb mich vorwärts. Konnte mir nicht in wenigen Minuten die Försterin begegnen? Es verlangte mich gerade heute, sie zu sehen, da es mir vielleicht in langer Zeit nicht so ungestört wieder vergönnt sein möchte. Und wenn sie nicht kan, — einmal von weitem nur verlangte mich das Dach zu grüßen, das ihn schirmte.

Iberlegte nicht weiter. Es war wie eine fremde Macht, die mich vorwärts trieb den Weg entlang, der sich annuthig durch das Gehölz schlängelte, überragt von den in herdstlicher Pracht schimernden Baumkronen. Die dürren Blätter knisterten unter meinen Küßen, ein flinkes Sichhörnchen sprang vor mir über den Weg, und wo es eine Lichtung gab, zogen silberweiße Sommersäden durch die klare Lust. Mein Hers hob sich leichter und schling freier, als seit langer Zeit; es kam etwas über mich von dem Wauthe, der sich im Kanupse stählt, und eine leise Stimme flüsterte in mir: "Kämpse tapker, um nicht zu erliegen, und derzage nur nicht an dir selbst, dem Wauthigen hilft Gott."

Als ich aus dem Gehölze wieder auf das freie Feld trat, lag Ellernkamp in geringer Entfernung vor mir. Zwischen Gärten und fruchtbeladenen Obst= bäumen breiteten fich wohlhabige Bauernhofe aus, und fast gang am einen Ende lag ein wenig erhöht Die Kirche, deren stumpfer Thurm sich scharf gegen ben reinen, schon abendlich gelb gefärbten Simmel abhob. Der Pfad, den ich weiter verfolgte, führte mich neben der Kirche vorbei auf den Friedhof. Das Schweigen des Todes herrschte wirklich hier, nur burch die verwelften Blumenfranze, mit benen hie und da die Holzkreuze geschmückt waren, zog leife rauschend ein milber Windhauch und bewegte sanft das feine Gezweig der Trauerweiden, die sich hin und wieder, einem duftigen Schleier gleich, gitternd über die Gräber neigten. Der poetische Zauber, von welchem mir in dieser Stunde wenigstens der Ort erfüllt ichien, erhöhte meine Stimmung und ftimmte mir doch die Seele weich. Ich fette mich auf einen der fleinen Rasenhügel, und unwillfürlich erwachte Die Frage in mir: Gine wie furze Spanne Zeit mag vergehen, und auch du schlummerst unter einem solchen Sügel? Demüthige dich, stolzes, eigenwilliges Berg. Demüthige dich und begehre nichts vom Leben, als die Rraft, durch alle Wirrfale besselben ben rechten Weg zu finden.

Tief versunten in meine ernsten Gedanken versharrte ich noch, als das Klirren eines Riegels mich daraus erweckte. Wich umsehend, erblickte ich zwei Frauen, welche eben in die Pforte eines den Kirchshof begrenzenden Gartens traten. In der einen erstannte ich sofort die Försterin, erhob mich und ging ihr entgegen.

Sie erkannte mich gleichfalls und begrüßte mich schon von Weitem. Ich theilte ihr mit, daß ich 'eigentlich nur ihr nachgegangen sei, und als ich mich dann ihrer Begleiterin zuwendete, griff deren Anblick mir mächtig an's Herz. Sah die Försterin lang, hager und grämlich aus, so war an ihr Alles rund-

lich und wohlgemuth, bis hinauf zu dem freundlich lächelnden Antlitz, und doch war es das nicht. Was mich so feltsam berührte, war dieses freundliche Ansesicht selbst, das mich Zug für Zug au ein anderes erinnerte, und erst die dunksen Angen! So, gerade so hatte schon ein anderes Angenvaar mich angeblickt in Gitte und Freundlichkeit; aber dann auch wiederum mit herber Zurückveisung und stolzer Kälte.

Wie ein Blig durchzuckte mich die Erkenntniß, diese alte Frau mußte Hermann's Mutter sein. Ich vernahm in unbeschreiblicher Berlegenheit kaum etwas von den Worten, mit denen die Försterin mich ihr vorstellte; aber als sie mir die Hand zu herzlicher Begrüßung entgegenstreckte, ergriff ich dieselbe mit Hast, beugte mich darauf nieder und küßte sie wiedersholt mit Indrunst.

Die alte Dame zog fie zurück und sah mich einigermaßen erstaunt an. "Wollten Sie vielleicht uns besuchen, liebes Fräulein?" fragte sie endlich.

Mir war dabei zu Muthe, wie es der Seele des Gerichteten sein mag, vor dem die Pforten des Paradieses sich öffnen, und der doch weiß, ihm ist der Eingang nicht gestattet, in alle Ewigkeit nicht.

Verwirrt stotterte ich einige ablehnende Worte, denen die alte Frau mit einem Gesichte zuhörte, als wisse sie nicht recht, was sie aus mir machen solle.

"Es würde Ihnen gewiß gut thun," begann sie wieder, "sich in unserm Garten ein Weilchen auszuruhen. Bielleicht hat der Weg Sie ermildet."

Sch folgte mit meinen Blicken bem einladenden Winke ihrer Hand, und für Sekunden umfaßte ich bamit bas vor ihnen ausgebreitete Bild, um es für immer meiner Erinnerung einzuprägen. Das in jenem Garten gelegene Haus war alt und mit Stroh gedectt; aber die blumengeschmückten, mit dichtem Weingerank umgebenen Fenster blitzten hell wie Gold im Glanz der Abendsonne. Unweit bavon unter einer dunkeläftigen Raftanie ftanden Gartenftühle und ein Tisch, auf bem Bücher und Zeitschriften lagen. Auf mannigfach geformten Beeten blühte und buftete ein reicher Flor von Herbstblumen. Ich glaubte, nie im Leben eine Stätte fo anheimelnder Sauslichkeit vor Augen gehabt zu haben und wußte doch, mein Fuß durfte darin nicht raften. Recht traurig mochte wohl die Miene sein, mit der ich für die wieders holte Einladung der alten Dame dankte, denn sie fah mich bekümmert und mitleidig an und meinte: Sie hatten langft einmal zu uns kommen follen. Mein Sohn würde im Stande sein, Ihnen manchen guten Rath zu ertheilen."

Ich legte verstohlen die Hand auf mein zitterns bes herz und erwiederte stodend: "Sie sind sehr gütig; aber ich habe so selten über meine Zeit zu verfügen."

Das Mütterchen schüttelte den Kops. "Wie Sie wollen, wie Sie wollen, " meinte sie, "aber das muß ich Ihnen doch noch sagen, bei mit würden Sie stets eine offene Thürr und ein offenes Herzsinden. Was gebe ich auf das Gerede der Welt? Da wird leicht vorschnell abgeurtheilt, und ich six meine Person habe nie ohne herzliche Theilnahme an Sie denten können. Zwei so herbe Schicklassickläge kurz nach einander, das trifft bitterschwerzumal die im Ertragen und Entsagen noch ungeübte Jugend."

Diesmal sah ich die Redende groß an und sie schien es zu bemerken, denn sie fuhr mit einem ersmuthigenden Lächeln auf ihrem guten, Zutrauen erweckenden Geschte fort: "Es mag Sie wundern, daß ich von Ihren früheren Erlebnissen überhaupt etwas gehört habe; aber dergleichen trisst sich mitenter ganz wunderbar. Berg und Thal kommen nicht zusammen, aber Menschen. Sine Dame, die in Ihrer Heimat gut bekannt ist, hat mir noch kürzlich von dort mancherkei erzählt. Nun, bennruhigen Sie sich deshalb nicht, siedes Fräulein. Durch mich kommt nichts in der Leute Mäuler, und sollten Sie einmal ein Stünden frei haben, so wissen Sie nun, wo ich zu sinden din."

Sie reichte mir zum Abschied nochmals die Hand, beren Druck ich kaum zu erwiedern wagte, und damit trat ich mit der Försterin den Rückweg an. Ss war sür mich ein Glück, daß Letzter von mir keine Unterhaltung verlangte, sondern gern bereit schien,

bie Kosten berselben zu tragen, durchaus befriedigt, wenn sie nur eines aufmerksamen Ohrenpaares sicher war. Ich bemühte mich auch redlich, den Berichten über ihre Schule und deren einzelne Mitglieder meine Ausmerksamkeit zu schenken, aber es wollte mir kaum gelingen. Die eben stattgesundene Begegnung beschäftigte mich noch zu sehr und besonders die letzten räthselhaften Bemerkungen der alten Pastorin über meine Vergangenheit, sür die ich trot allen Grübelns in meinem Gedächnisse die rechte Erklärung nicht sinden konnter von dem, was sich einst zwischen ihrem Sohne und mir zugetragen, schien sie doch absolut nichts zu wissen.

Die Försterin begleitete ich nur bis zu ihrer Wohnung, und bei meiner Rüdfehr nach Hause empfing mich Franz mit der Nachricht, daß unsere Gebieterin sich schon mehrmals nach mir erkundigt habe. Ohne Säumen begab ich mich also in ihr Zimmer. Sie empfing mich mit der ziemlich scharfen Bemerkung: "Bitte, schließen Sie die Thüre etwas leiser. Diese unvorsichtige Art und Weise, die Thüren geräuschvoll zuzuschlagen, ist für meine Nerven geradezu veinigend."

Obgleich mir nicht bewußt war, in der erwähnten Weise Lärm verursacht zu haben, entschuldigte ich meine Unvorsichtigkeit, und da Frau Brandes sortsuhr, als ob ich gar nicht vorhanden sei, an ihrer schon mehr als einmal von mir mühsam wieder hersestellten Stickerei zu arbeiten, ersaubte ich mir die beschene Anfrage, od ich von Franz recht berichtet sei, daß sie mich zu sehen verlangt habe.

Einige Augenblicke noch zog sie mit unbewegtem Gesicht emfig die Nadel empor, dann plöglich richtete sie forschend ihre Blicke auf mich und fragte ganz unvermittelt: "Fft Wilma heute in meinem Boudoir gewesen?"

Thue das Erstannen, welches ich dei dieser Frage empfand, zu verbergen, erwiederte ich entschieden: "Davon weiß ich nichts," und als ich bemerkte, wie wenig diese Antwort sie zu befriedigen schien, sügte ich noch hinzu: "Wie sollte ich auch? Hente Vormittag war ich in der Stunde und am Nachmittag nicht zu Konse."

nicht zu Hanse."
Die Dame warf mit einer ungedusdigen Bewegung ihre Arbeit hin, richtete zornfunkelnd ihre Augen auf mich und rief mit einer Stimme, die allen ihr sonst zu Gebote stehenden Wohlsaut einzebisst hatte: "Wenn Sie nur wollten, so würden Sie schon Mittel und Wege sinden, auch zu können, was ich wünsche; aber das eben ist das Unglück, daß ich keinem Menschen vertrauen kann. Da ist Niemand, " sie sprach immer zorniger und immer assenze, "Niemand zwischen der es ehrlich mit mir meint und auf den ich mich verlassen könnte."

Erschrocken war ich einen Schritt zurückgetreten, und die "Gnädige", wie Wilma zu sagen beliebt, sehnte sich erschöpft in ihren Sessel zurück, griff nach einem Flacon mit flüchtigen Salzen und roch daran. "Dieser Kopsschwerz!" flüsterte sie dabei seize vor sich hin, "es ist entseklich, wie ich unter der Rickslichtssosigkeit meiner Umgebung zu seiden habe."

Da ich durchaus nicht begriff, was ich sagen oder beginnen sollte, verhielt ich mich ruhig und schwieg, der Dinge wartend, die da kommen würden. Als unsere Gebieterin ihre Lebensgeister anscheinend wieder gesammelt hatte, schlug sie ihre Augenlider laugenmempor und unterbrach die allerdings sehr peinsliche Stille durch die mit schon wieder kräftigerer Stimme hervorgestoßene Frage: "Warum stehen Sie noch da?"

"Ich wußte nicht, was —" begann ich stockend. "Das scheint allerdings so," schnitt sie mir rasch das Wort ab, "als wenn Sie nicht wissen, was Sie zu thun haben. Seit einer Stunde treiben sich die Kinder unbeaussichtigt im Garten umher."

Franz sagte mir, sie seien vor etwa zehn Minuten nach Sause gekommen, "wagte ich einzuwenden; aber Fran Brandes suhr empor, warf mir einen wüthenden Blick zu und rief mit vollständig wieder erlangter Kraft: "Wollen Sie mich etwa lügen straßen?"

Ich verbeugte mich schweigend und verließ bas Zimmer, um nachzuholen, was ich versäumt hatte.

(Fortfetjung folgt.)



...... Briefkasten der Redaktion



Mendrifto. Zum Zwecke der Zustellung einer pri-vaten Mittheilung ware die Bekanntgabe Ihrer Abreffe, sei es auch nur postlagernd unter beliebigen Initialen, uns fehr erwünscht. .

et es auch nur poptlagernd unter beliedigen Initialen, und sehr erwönight.*

Hick erwönight.*

Hick immer ist die reingehaltene Wohnung das Kennzeichen eines reingehaltenen Körpers, sondern es gibt Hausfrauen und Hausmädden, die in wahre Scheuerwint den Hausbewohnern Tag für Tag keine ruhige und behagliche Ede gönnen, die aber das ganze Jahr durch nicht daran benken, den Körper mit Wassen und verein Verstürung zu bringen, oder die Körke zu waschen. Und gerade diese sind es, die mit Berachtung auf dieseinigen herabischauen, wo die regelmäßigen Reinigungsarbeiten in alker Stille vop sich geben, ohne das Behagen der Hausbewohner zu beeinträchtigen; die eine Außhurd zu erfalleich wischen diese die die na ihrem Körper die höchste Keinlichkeit beobachten, so das deren Haut durtet, wie die eines peinstich sunder gehaltenen Kindes. Die Keinscheite der Lesteren ist unendlich mehr werth, als der ungemüthliche und unzeitige Eiser der Ersteren. Sine Tocher, die dem Jimmerboden und der Treppe nehr Erhe erweist, als dem eigenen Körper, beitzt nicht genug Einsicht, um Kinder selbsständ zu pflegen und zu erziehen. Frau Louise A. in 3K. Wie soll eine Frau wissen,

einign, um Kinder selbsiftändig zu pflegen umd zu exiehen. Frau Louise A. in M. Wie soll eine Frau wissen, was sie zur Haufführung verwenden darf, wenn sie das Kinfonmen des Mannes nicht kennt und dieser Kunft zwischen den Gatten auch nie zur Erörterung gelangte? Ein Mann, der sich über diesen Gegenstand mit jeiner jungen Frau oder deren Ettern nicht in's Klaue setzt, läst dem Berdachte auf Leichtsinn oder noch Weiteres allen Spielraum.

Spielraum.

Junge Sausfrau in S. Weichen Sie Selleriesanen in ganz guten Branntwein ein. Einige Tropsen von dieser Essenz guten bin, um eine ziemliche Onantität Suppe oder Sauce angenehm damit zu würzen.

Prl. Anna V. in Ch. Da Sie weber in der Zeit, noch in sinanziellen Witteln beschräuft sind, so rathen wir Ihnen, auf das Erlernen der Hauswirtschaft längere Zeit zu verwenden, denn der Ersolg ist so nicht nur sicherer, sondern auch dauernder.

Hrn. C. A. in O. b. D. Wit welchem Rechte alauben

Hinger, bine und der Bertebet. Dit welchem Rechte glauben Sie wohl die Bertfswahl Ihrer Tochter in einer für diese so unangenehmen Beise beeinflussen zu dürfen? Das

Mabchen ist zur Selbstbestimmung berechtiget, wie der Knabe, es muß sein Brod verdienen, wie dieser, so soll es auch ungehemmt seiner Neigung folgen können.

Ar. 10. Wir sind zwar ganz Ihrer Weinung, doch liegt für uns keine Rothwendigkeit vor, dieselbe in diesem Kalle öffentlich zu proklamiren. Wenn wir Del zu verschitten haben, do gießen wir dasselbe lieber dur. Beruhigung aufgeregter Wogen in's Wasser, als das wir damit die Flammen der Zwietracht neu entzünden möchten.

3. 3. 2. Tagtäglich eine Fußwaschung und frische Strümpfe. Zu Haufe soll ber Juß möglichst bequem und luftig gehalten werden.

Schweizer Frauenverband.

Einladung zur Generalversammlung

Sonntag den 12. Mai, Vormittags 10 Uhr im Zunfthaus z. Meise in Zürich.

Traktanden:

Vormittags:

- Eröffnung und Verbandesbericht.
 Rechnungsabnahme.
- 3. Erholungsstation.

Nachmittags 2 Uhr:

- Vortrag über: "Erziehungsanstalten im vorschulpflichtigen Alter", von einem Verbandes-Mitglied aus Zürich.
- aus Janen. Confectionsschule, mit Diskussion. "Erfahrungen über Kranken- und Armenpflege." Referat von einem Verbandesmitglied aus St. Gallen.

Farbige feidene Faille Française, Armûre, Surah, Satin merveilleux, Atlasse, Da= maste, Ripse, Taffete 2c., Fr. 2. 50 bis Fr. 15. 50 per Meter, verfendet in einzelnen Roben und Stücken das Seidenfabrik-Dépôt G. Henneberg, Zürich. — Muster umgehend. [295-5 Jeine spanische Weine: Malaga, Sherry, and Dessert-Weine, Madeira und Oporto versenden in Kisten von 12 Flaschen an, ab Baiel, ab billigsten Kreifen: Pfaltz, Hahn & Cie., Barcelona u. Basel, Hostieferanten J. M. der Königin-Regentin von Spanien. Direfter Juport. Preisliste franto. [9

Siegreich durchgedrungen zur verdienten Aner-fennung des unschäßbaren Hellwerthes seiner Quellen-chätze ift das Wineralbad Soben am Taunus. Alle diesbeziglichen sachmännischen Urtheile stimmen ausnahmsotesbegiggidgen gagmannigen utrigete jummen austagins-los dain überein, doß die auß eisen Lueffen hergeftellten Sodener Mineral-Pastillen (welche in allen Apo-thefen, Oroguerien und Mineralwasserhandlungen zu Hr. 1. 25 pro Schachtel erhältlich sind) in ihrem Erfolge bei Bruss- gals- und Lungentrantheiten von feinem anderen Medikament erreicht werden, ja daß ihr Heisessessendicht

erregend ift.
(Beim Einkaufe verlange man nachdrücklichst ächte Sodener Mineral-Bastillen und achte, ob deren Schachteln mit blauer Schusmarke mit dem Facsimile Ph. Herm. Wan verfehen find.)

Elfässer Foulardstoff, garant. waschächt, vorzüglicifter Qualität, sowie hervorragend neuester Dessins, à 36 Cts. per Elle ober 60 Ets. per Meter, versenden in einzelnen Wetern, Roben, sowie ganzen Stiden portofrei in's Haus Dettinger & Cte.,

Centralhof, Zürich. [178—5 P. S. Muster unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Wodebilder gratis.

Doppeltbreite Serge-Croisés, vorzüg-lichster Qualität, à 57 Cts. per Ese oder 95 Cts. per Meter, sowie bekannte Qualität doppeltbreite Melton-Foulé à 36 Cts. per Esse oder 60 Cts. per Meter, versenden in beliebiger Meterzahl direct an Private portofrei in's Haus Dettinger & Co.,

Centralhof, **Zürich.** [171—3 P. S. Muffer unserer reichhaltigen Collectionen umgehend franco, neueste Wodebilder gratis.

Begen Raummangel kann der Schluß des Artikels "Der Depositar" erft in nächster Rummer erscheinen.

Gesucht:

Eine Bonne (am liebsten eine Kindergärtnerin) zu zwei Kin-dern von 3 und 4 Jahren. — An-meldungen mit Photographie und Zeugnissen unter Chiffre B D 366 sind an die Expedition d. Bl. zu senden.

Für Eltern und Vormünder.

375] Eine gut erzogene Tochter hätte Gelegenheit, zugleich mit der Tochter vom Hause alle Vorkommnisse im Haushalt (gute bürgerliche Küche) unter sorg-fältiger Leitung zu erlernen. Vorzug für eine Tochter aus dem

Vorzug für eine lociner aus dem Welschland, für welche Verkehr in gut Deutsch. Freie Station. Gefl. Offerten sub Chiffre B 375 be-fördert die Expedition d. Bl.

Ein junge Tochter

aus achtbarer Familie, deutsch und französisch sprechend, sucht eine Stelle zu grössern Kindern in der welschen Schweiz. Offerten sub Chiffre R Z B 374 an die Expedition d. Bl. erbeten. [374]

Stelle - Gesuch.

Eine achtbare junge Tochter, welche schon in einem Laden der französischen schon in einem Laden der französischen Schweiz servirt hat und welche nöthigenfalls selbstständig die Hanshaltung führen könnte, wünscht Stelle in einem **Laden** oder zur Stütze der Hausfrau. Die besten Zeugnisse können vorgewiesen werden. — Gefl. Offerten sub Chiffre K 357 beliebe man an die Expedition d. Bl. zu adressiren.

Für eine Tochter

rur eine Tochter
von 20 Jahren, welche bisher im elterlichen Gasthause den Service besorgte
und theils auch in der Küche thätig war,
beider Sprachen mächtig und musikalisch
gebildet ist, wird für nächste Saison eine
Stelle, sei es als Kochlehrtochter oder für
Service, in einer renommirten Pension
oder in einem Gasthofe gesucht.
Offerten sub Chiffre S 355 befördert
die Expedition d. Bl. [355]

Für Eltern und Waisenbehörden.

Fine verständige, liebevolle, jüngeze-Frau mit zwei Kindern wäre geneigt, eine erholungsbedürftige Ferson, ein Mädchen oder ältere Frau oder Dame, bei sich auf-zunehmen. Gesunde, heitere Wohnung auf dem Lande. Mütterliche Pflege wird zu-gesichert. Beste Referenzen.

Anmeldungen sub Chiffre B 370 be-fördert die Expedition d. Bl.

ine Tochter aus achtbarer Familie, ine Tochter aus achtbarer Familie, welche noch nie gedient hat, sucht per sofort oder in 14 Tagen eine Stelle in einem Hôtel oder Privathaus zur Stütze der Hausfrau, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, sich in allen häuslichen Zweigen auszubilden. Gute Behandlung wird dem Lohn vorgezogen. Empfehlungen stehen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre L. St. 368 an die Expedition d. Bl. [368]

Gesucht:

369] In ein Privathaus nach Uster ein treues, fleissiges, in allen Hausgeschäften bewandertes **Dienstmädchen**. — Eintritt sofort. — Offerten sub **K** 369 befördert die Expedition d. Bl.

In einer Lehrersfamilie

des Kantons Bern wünscht man einen 15-jährigen Knaben zu plaziren, der, aus der französischen Schweiz kommend, sich in der französischen Sprache üben, hauptsächlich aber in den deutschen Fächern Unterricht erhalten sollte. Gefl. Offerten sub Chiffre M. St. 367

befördert die Expedition d. Bl.

In einer hübschen kleinen Stadt

am Bielersee werden bei einer geachteten Dame und ihrer Tochter noch einige junge Mädchen aufgenommen zur Erlernung der

Madchen aufgenommen zur Erlernung der französischen Sprache, wobei man die Kurse eines berähmten Institutes be-suchen könnte. Preis 700 Fr. per Jahr. Referenzen ertheilt Fräulein Kaiser, Lehrerin in Bern, und Herr Pfr. Quinche in Neuenstadt. Gefl. Offerten sub T 348 befördert die Expedition d. Blattes. [348]

Gesucht auf den 15. Mai oder auch früher ein ordnungsliebendes, orles Mädchen, das die Heusgeschäfte versteht und im Nähen nicht ungeübt ist. — Offerten mit E S 351 bezeichnet. befördert die Expedition d. Bl.

Eine Tochter, intelligent und fleissig, wünscht bei einer tüchtigen **Kleider-macherin** in die **Lehre** zu treten, wo ihr Gelegenheit geboten wäre, neben Erlernung des Berufes auch Hausgeschäfte zu verrichten und in der Küche sich zu bethätigen. — Gefl. Offerten sub Chiffre **F 371** befördert die Exped. d. Bl. [371]

n einer guten Familie, die ein sehr hübsches Dorf in der Nähe von Neu-châtel bewohnt, würde man ein oder zwei junge Leute, welche die französische zwei junge Leute, welche die französische Sprache zu erlernen wünschen, aufnehmen. Sie hätten Gelegenheit, eine sehr gute Sekundarschule zu besuchen und fänden ein angenehmes und komfortables Familienleben. — Die besten Referenzen stehen zu Diensten. — Nähere Auskunft ertheilen die Herren A. Kindler-Siewerdt in Oerlikon und A. d'Ivernois in Colombier (Neuchätel),

Günstiges Altersasyl.

Ein junges, kinderloses Ehepaar mit sehr **schönem Haus** und **Garten** beim sehr schönem Haus und Garten beim schönen Städtchen Wyl, St. Gallen, wäre geneigt, einen Herrn oder eine Dame vorgerückteren Alters bis an's Lebensende zu verpflegen. Absolut familiäre Behandlung wird zugesichert. Gefl. Offerten unter Angabe der jährlichen Asylvergütung oder deren lebenslänglicher Gesammtsumme erbittet man an das Agenturbureau Fr. Graber, Wylenstr. 706, Wyl (Toggenburg) behufs Weiterbeförderung.

Bienenhonig

eigener Zucht, kalt ausgelassen, verkauft mit Garantie für Aechtheit in Büchsen a 1 und $2^1/_2$ Kilo a **Fr. 2.**— per Kilo [913 Max Sulzberger, Horn a. B.

Bei Abnahme von mindestens **10 Kilo** liefert franko **ächten**

Frühjahrshonig à Fr. 1. 60, Sommerhonig à Fr. 1. 50

Roniger-Blatt, Rheinfelden.



Berner-Leinwand

für Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von [84

Walther Gygax, Fabrikant, in Bleienbach (Langenthal).

Muster stehen zu Diensten. Telegr.-Adresse: Walther Bleienbach.

Für kalte u. feuchte Füsse

ist unstreitig das beste Schutz-mittel: Waschbare Japan-Schwamm-Einlege-Sohlen. Schwamm-Einlege-Schreit Sie schützen den Fuss im Sommer vor Erhitzung und Fussschweiss, im Winter vor Kälte u. Frostbeulen. Preis per Paar für Herren 60 Cts., für Damen 50 Cts., für Kinder 40 Cts. Versandt gegen Briefmarken oder Nachnahme. [159

E. Nagel, Kreuzlingen (Thurg.)



Für 9 Fr.

kaufe man eine weckeruhr, auf broncirt. Gestell, mit Federzug, feines Werk, 36 Stunden nach ie-

Stunden nach jedem Aufziehen gehend, Emailzifferblatt.
Garantirte Qualität. Freie Verpackung.
— Zu beziehen durch die WanduhrenMagazine und Taschenuhrenfabrik W. Hummel fils in Chaux-de-Fonds, Nachfolger von Dessaules & fils. — Franko-Nachfolger von Dessaules & fils. — Franko-Zusendung des Katalogs. (H 1004 J) [233-5

versenden zur Auswahl [205 für jedes Alter passend

Wormann Söhne

St. Gallen

Herrenkleider - Garderoben - Geschäft. Angabe des Alters | Illustrirte Kataloge genügt.

Ein ausgezeichnetes

Hühneraugenmittel

ist erhältlich bei **Frau Fehrlin**, Schlossers, Gartenstr., **St. Gallen**. [1017]

Garnirte Damen- und Kinderhüte

in stets reicher Auswahl, sowi

Trauerhüte

empfiehlt zu billigsten Preisen

L. Künzler-Graf, Modes, Neugasse 28 — St. Gallen. Nach Auswärts gerne Auswahlsendungen.

Prager Milchschinken

prima Delikatesswaare, 3—6 Kilo schwer, offeriren franko per Post à Fr. 2.50

Gebrüder Martin, Comestibles, Davoserhof, Landquart.

Der Ankerain-Gepeller

→ ist und bleibt 4 das beste Mittel

gegen **Cicht, Khenmatismus, Nexvenichmerzen**, Elieberreißen, Zahnweh und bei Erfältungen. 3 Rur echt mit Anter!

3u 1 u. 2 Fr. vorräthig in den meisten Apotheken. Aussührliche Beschreibung senden auf Wunsch kostenlos.

F. Mb. Richter & Cie., Diten.

Eine kleine Schrift über den Haarausfall u.frühzeitiges Ergrauen

versendet auf Anfragen gratis und franko die Verfasserin Frau Carolina Fischer, 3 Boulevard de Plainpalais, Genf. [287

Migräne-Elixir

von B. & W. Studer, Apotheker in Bern.

Bestes und zuverlässigstes Mittel zu sofortiger Beseitigung der heftigsten Kopfschmerzen jeder Art. Bei vorschriftsgemässem, längerem Gebrauch wird die Disposition zu Migräne völlig gehoben. Preis Fr. 2. 50. 24] Depots in den meisten Apotheken. (H 34 Y)



Hydroleine, engl. Seifenpulver, ein Packet a 15 Cts., ersetzt ½ Kilo Marseiller. Seife, reinigt die Wäsche weisser und schneller. In Fässchen von 50 Kilo à Fr. 52. — Ehrendiplom Brüssel 1883. — Best lautende Zeugnisse vieler Spitäler, Waschanstalten etc. (H 4145 Q) [1032]

Dépôt bei: A. Füllemann, Speisergasse 17, St. Gallen.

En gros: Robert Wirz, Basel.



Brooke's Putz-Seife

Brooke's Putz-Selie

(A.ffen-Marke).

Diese unübertreffliche Putzseife hat sich in Amerika, England und Belgien seit Jahren in bereits allen Häusern eingebürgert. Wer sie einmal versucht, gebraucht sie immer. Sie reinigt 10 Mal schneller als jedes andere Mittel und zwar viel besser und viel billiger.

Brooke's Putzseife reinigt alle Haushaltungsgegenstände, alle Küchengeräthe, Bestecke, Stahl, Messing, Kupfergeschirr, Marmor, Spiegel, Fenster, Holz- und Steinböden, Wachstücher, Oelfarbenstrich etc., macht blinkende Feuerherde, glänzende Pfannen und Kannen, fleckloses Irdengeschirr, reinigt Alles, nur nicht Kleider. Jesuschirr, reinigt Alles, nur nicht Kleider. Jesuschirr, reinigt Alles, nur nicht Kleider. Fode Hausfrau merke sich, dass Brooke's Putzseife wie kein anderes Mittel die schwärzesten Küchenhände weiss und sammetweich macht. Preis nur 25 Cts. — Zu haben bei: Carl Baumgartner, 6 Multergasse; J. Klapp, Droguerie z. Falken; A. Füllemann, 17 Speisergasse; J. A. Wegelin-Schwarz, 38 St. Jakobstrasse; P. L. Zellikofer z. Waldhorn, St. Gallen; C. Rothenhäusler, Apotheker, Borschach. (H 4207 Q) [7

potheker, Rorschach. (H 4207 Q)

Alleiniger Vertreter:

Robert Wirz, 66 Gartenstrasse, Basel.

Kinder genügt —1/2, für Erwachsene 1/2-1 Tam.-Confiture pt-Dapôt:Apoth Fingerhuth,

Tamar Indien l.warm empfohl., unschädl., l., sicher u. schmerzlos wirk Confiture laxative angenehm erfrisch. Geschma on angenehm erfrisch. Geschm ohne jede nachtheil. Nebenwirk Allein ächt. Appetitlich. - Wirksam

Seit Jahren in Kliniken u. grösser Heil-Anstalten gegen
Verstopfung,
Blutandrang,
Vollblütigkeit,
Hämorrhoiden,
Migräne etc.
ortlaufend in An 8

Einladung

ordentlichen Hauptversammlung

Sektion St. Gallen des Schweizer Frauenverbandes Sonntag den 5. Mai 1889, Nachmittags halb 2 Uhr

im "Rathhaussaale" in St. Callen

(zu ebener Erde rechts).

Traktanden: Jahresbericht. Wahlen. Freie Anträge.

Nicht nur sämmtliche Vereinsmitglieder, sondern auch Freunde und Gönner und namentlich alle Frauen und Töchter, welche sich für unsere gemeinnützigen Bestrebungen interessiren, sind herzlich eingeladen, dieser Versammlung bei-wohnen zu wollen.

Der Vorsätand. Der Vorstand.

ist die Thatsache, dass die Herstellung eines ebenso feinen Getränkes wie der weltberühmte Carlsbader Kaffee noch so wenig bekannt ist. Zur Bereitung desselben gehört nichts weiter, als irgend eine gute Bohnen-Kaffeesorte und ein ganz kleiner Zusatz von Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Dien zurzüglighe Gewürz ist in Colonialvorzügliche Gewürz ist in Colonial-waaren-, Delikatess- und Droguen-Handlungen zu haben. [361-1

Vorhangstoffe

eigenes und englisch Fabrikat, crême und weiss in grösster Auswahl liefert billigst das Rideaux-Geschäft von - Muster franco -

Nef & Baumann, Herisau.

das Neueste in

Damen-Regen-Mäntel

Damen-Jaquettes

Damen-Visites

Damen-Paletots

Promenaden-Mäntel Wasserdichte Mäntel.

Geehrte Dame!

Verlangen Sie gefl. den neuesten, reich illustrirten Preis-Katalog, worin Sie unsere Versandt-Bedingungen ersehen können.

Wormann Söhne

Confections - Magazine zur "Stadtschreiberei".

prima Hausmittel



ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosiist der Eisenbitter von Joh. P. Mosi-mann, Apotheker in Langnau i. E. Aus den feinsten Alpenkräutern der Emmenthaler-berge bereitet. Nach den Aufzeichnungen des S. Z. weltberühmten Naturartes Michael Schüppach dahier. In allen Schwächeu-ständen (speciell Magenschwäche, Blut-armuth, Nervenschwäche, Bleich-sucht) ungemein stärkend und überhaupt var Auffrischung der Gasundheit und des

[207

sucht) ungemein stärkend und überhaupt zur Auffrischung der Gesundheit und des guten Aussehens untübertrefft; gründlich blutreinigend. Alt bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen. Dépôts in St. Gallen in den Apotheken: Rehsteiner, Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz.

Sucht) ungemein stärkend und überhaupt de zur Auffrischung der Gesundheit und des guten Aussehens untübertrefft; gründlich blutreinigend. Alt bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem vier Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen. Dépôts in St. Gallen in den Apotheken: Rehsteiner, Hausmann, Schobinger, Stein, Wartenweiler; überhaupt in den meisten Apotheken der Schweiz.

(H 1800 Y)

311]

Malters.

Bad Farnbül

Postbureau Schachen.

Klimatischer Kurort. 750 Meter über Meer. Bewährte, eisenhaltige Natronquelle, Indicationen: Blutarmuth und Bleichsucht, Rheumatismus, Gelenk-, Gicht- und Nervenleiden, Scropheln, Hals-, Darm- und Magen-Catarrh. Comfortable Badeeinrichtung (Zusätze: Sool, Meersalz etc.). Massage, Inhalation und elektrische Behandlung. Alpines Klima. Ganz geschützte Lage mit prachtvoller Aussicht. Waldpark, grosse Auswahl in Spaziergängen. Geräumiger Speisesaal. Conversations- und Damensalon. Veranda, Trinkhalle, deutsche Kegelbahn, Billard. Telegraph. Milchund Molkenkur. Referenzen. Prospekte gratis. Billige Preise. (M. 5712 Z.) Besitzer: O. & A. Felder. Kurarzt im Hause.



Aechte bayerische

Hochlands-Joppe

für 10 Mark

in 8 flotten Original-Façons für Jäger, Förster. Touristen, Oekonomen, Vereine und Privaten, versende ich gegen Nachnahme in alle Länder,

Wasserdichte Tegernseer-Wettermäntel Mark 12. 30.

Loden-Kaiser-Wettermäntel

Mark 20 – 30.

Loden-, Jagd- und Touristen-Hüte Mark 3-5.

Naturwasserdichte Jagd- und Touristen-Hüte aus reinem Schafwoll-Loden. Prima

Kameelhaarloden-Joppen und Mäntel. Lodenstoffe

in **allen** Qualitäten, meter- und stückweise. Illustrirte Preis-Courante mit Lodenmustern und Mass-anleitung versende gratis und franco. [48]

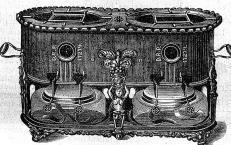
Hermann Scherrer – München

Herren-Garderobe-Versandt und Maass-Geschäft — 3 Neuhauserstrasse 3.

350] Mineralwasser in frischer Füllung in Kisten zu 30 halben Litern vorräthig: Im Hauptdépôt bei Herrn Apotheker **Helbling** in **Rapperswyl**; in vielen Mineralwasserhandlungen und Apotheken der Schweiz. Auch direkt zu beziehen von der Raddinektriom

Fideris, im April 1889. (M 5820 Z) Baddirektion.

Patent-Petroleum-Schnellkocher,



bestes. unüber troffenes u. praktisches System, vollständige Ge ruchlosigkeit und höchsteLeistungsfähigkeit, mit einschiebbaren Lampen, von aussen anzuzünden, jedes Geschirr benütz-bar. — Preis ab hier Fr. 19, einlöcherig Fr. 8.50.

3351

Ed. Leppig, Lampist, Buchs (Kt. St. Gallen.)

Allen Hausfrauen bestens empfohlen!

Vorzüglichstes inländisches Produkt,

der besten ausländischen Konkurrenz (Frank, Vælker, Trampler, Kuenzer etc.) von unsern Lebensmittel-Untersuchungsbeamten als vollkommen gleichwerthig befunden.

\equiv Cichorien-Kaffee \equiv To C. Glutz & Cio., Solothurn 3

P. S. Man bittet genau auf die Firma zu achten und nur obige Marke zu verlangen. (M 5029 Z)

Soolbad & Luftkurort z. "Löwen"

Muri (Kt. Aargau). -

Die Bäder sind von vorzüglicher Heilwirkung bei Rheumatismus, Brustkatarrh, Elutarmuth und zur Erholung geschwächter Gesundheit überhaupt. [359 Pensionspreis (Zimmer inbegriffen) 4-5 Fr.; für Familien nach Abkommen. Freundliche Pflege und Bedienung zusichernd, empfiehlt sich A. Glaser.

Elegant garnirte Strohhüte für Damen und Mädchen

in neuesten, sehr gefälligen Modellformen

Spitzen und Tüll-Capoten - Trauerhüte.

Auswahlsendungen postwendend franko durch die ganze Schweiz.

Fräulein Carolina Wunderly, Modes, 37 Rennweg 37 - Zürich.

Joachim Bischoff

- Brühlgass-Ecke 12, St. Gallen

zeigt seinen werthen Kunden den Eingang aller frischen

an vom einfachsten Schuhe bis zu den feinsten elegantesten Nouveautés.

Grösste Auswahl, billigste, aber feste Preise.

Auswahlsendungen werden gerne gemacht, man bittet jedoch, die Art des Gewünschten und den ungefähren Preis möglichst zu bemerken.

Kradolfer & Salzmann in St. Gallen

empfehlen ihr umfangreichstes Lager in den verschiedensten neuen

Damen-Mäntel und Kinder-Confectionen

von den billigsten bis zu den feinsten Genres unter Zusicherung reellster Bedienung.



Médailles d'or et d'argent

et diplomes Amsterdam

Anvers, Paris Académie national Berne

Londres, Zürich Cacao & Chocolat en Poudre

Mit 6 Ehrendiplomen und 10 goldenen und silbernen Medaillen ist in den letzten drei Jahren der

Echte Eisencognac Golliez

prämirt worden.
Sein 15jähriger Erfolg in der Schweiz und dem Auslande ist der beste Beweis für seine unbestreitbare Wirksamkeit gegen Appetitlosigkelt, Bleiohsucht, Blutarmuth, Magenkrämpfe, Müdigkeit, schwere Verdauung, Schwächezustände, Uebelkeit, Migräne etc. [18 Ausgezelchnetes Stärkungs- und Wiederherstellungsmittel, allen schwächlichen und an Frost leidenden Personen bestens zu empfehlen.

Man weise alle Nachahmungen zurück, deren Wirkung unbekannt ist und verlange ausdrücklich den allein echten Eisencognac Golliez, Marke der zwei Palmen. Flacons a Fr. 2. 50 und Fr. 5. — Hauntdénat · Anathaka Golliez in Marketen.

Hauptdépot: Apotheke Golliez in Murten.



Brooke's Putzseife sollte in keiner Haushaltung mehr Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchen-geräthe, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegel-blank. — Zu haben in den bekannten Dépôts. — Preis **25 Cts.** (H4208Q) Engros: Robert Wirz, Gartenstr. 66, Basel. [22

Pension Holdener Luftkurort Ober-Yberg.

- 3 Stunden von Einsiedeln. 1126 M. ü. M. — Pension: Mai, Juni, September und Oktober Fr. 3 bis Fr. 4 mit Zimmer; Juli und August Fr. 3, 50 bis Fr. 4, 50. Vier Mahlzeiten. Post. Telegraph. — Bestens empfiehlt sich 302] Frid. Holdener-Walder.

Flüssiges für Jedermann zum Schotigen Vergolden, Verfür Jedermann zum sosilbern und Ausbessern

Gold u. von Bahmen, Holz, Metall, Glas, Porcellan u. allen erdenklichen Gegenständen. [326]
Fer Flasche sammt Pinsel à Fr. 2
versendet gegen Nachnahme oder vorherige Geldsendung das Dépôt chem. Produkte, Brünn, Krautmarkt 26. Engros-Abnehmer Rabatt.

L'Elégante, bester Ersatz für ächte Fischbein, für Damenkleider, ausgezeichnete Qualität, Dz. 90 Cts. (B 2767) La Rapide Baleine application,
Dz. 40 und 75 Cts., sowie sämmtliche
Garnituren und Fournituren für
Schneiderinnen und Confections-Geschäfte in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt

Au Bon Marché, Marktg. 52, Bern. Für En-gros-Bezug an [244 A. Lauterburg Sohn, Bern, Alleinverkauf.



Herdfabrik Emmishofen

(Thurgau).

Bisheriger Absatz 20000 Herde.

Eisschränke,

sowie **Glacé-Maschinen**, für Familien sehr praktisch, liefert nach besten, bewährtesten Systemen, in solider und zweckmässiger Konstruktion, unter Garantie, zu billigen Preisen J. Schneider (vorm. C. A. Bauer)

Eisgasse Aussersihl-Zürich Eisgasse Gegründet 1863.



von Dr. J. U. Hohl, gewesener mit ausgezeichneten Erfolg angewandten

Mittel

gegen Flechten, HautGrind, Augen- und Augenlider-Entzündungen, offene Beine, eiternde Geschwüre etc. können bezogen werden durch die [332 St. Johann-Apotheke, Basel.

Dennler's Eisenbitter

seit 25 Jahren angewandtes, ärztlich approbirtes Stahlmittel zu wirksamer Bekämpfung der **Blutarmuth** und der damit zusammenhängenden **Bleichsucht**, **Nerven**- und **Verdauungsschwäche**, sowie **Abschwächung** überhaupt. Hebt auch in direkter Weise die Kräfte bei Genesenden, schwächlichen Frauen und Kindern, Altersschwachen u. s. w.

Interlaken & Zürich.

Zu haben in allen Apotheken.

Aug. F. Dennler, Apotheker.

Preis Fr. 2. — per Originalflasche. Man verlange ausdrücklich: Dennler's Eisenbitter.

Fabrik-Lager in Corsets

in grösster Auswahl und solider Fabrikation von Fr. 1. 50 bis Fr. 25. - Die geehrten Damen belieben den neuen, fünfzig Qualitäten enthaltenden Preis-Courant zu verlangen. Au Bon Marché, Marktgasse 52, Bern.

Abonnentinnen der "Schweizer Frauen-Zeitung" erhalten Corsets zur Einsicht ohne Machnahme, sind jedoch gebeten, die Adresse genau anzugeben, sowie auch die Wette. — Für schlauke Taillen empfiehlt sich Nr. 466, als niedrige Façon Nr. 195 und 400, durch eleganten Schnitt (kurzhüftig) zeichnen sich aus Nr. 740, 830, 775. — Briefe werden (Sonntags ausgenommen) sofort erledigt. (B2893) [309

UESTE in Tricot - Taillen versenden zur Auswahl wormann Söhne, St. Callon



versende **zu Fabrikpreisen** gegen

Nachnahme: Art. 402 m. pass. Stoffgarnit. Fr. 23. -404 , 406 , " 26. " 29. ,, 33. 50 ,, 37. 50 ,, 42. 50 409 " 42. " 45. 416

Welche Artikel wünschen Sie bemustert? Prachtkataloge gratis und franko.

Façon 2. Façon 1. Hermann Scherrer

Façon 3.

St. Gallen Multergasse 3 z. Kameelhof Eigene Fabrik: München, Neuhauserstr. 3.

Für Feinschmecker!

ist garantirt rein, also von hohem Nährwerth. Augenblickliche Zubereitung.

Erreichbar bestes Fabrikat

im Gebrauch vortheilhafter als Chocolade und andere Cacaofabrikate. Ueberall in der Schweiz vorräthig in Büchsen zu Fr. 4. — per ½ kg. — Fr. 2. 20 per ½ kg. — Fr. 1. 20 per ⅙ kg.

Fabrikanten: J. & C. Blooker, Amsterdam.

Nelkenziichterei Solothurn.

Alb. Rust-Wiss

(Nachf. von Jos. Wiss, Gärtner) empfiehlt schöne, starke (S88Y)

Nelkenmargotten: Auswahl . . à 50 Cts. per Stück à 30 III. à 15

Kistenweise à Fr. 1. 50 bis Fr. 3. 50 per Pfund. 1 Kiste = ca. 30 Kilo netto.

Chinesisch-indische Importgesellschaft

31Kirchgasse Zürich Kirchgasse 31 Canalalalana kalakaka

Bündnertücher

in grosser Auswahl, halb- und ganz-wollene, glatte und façonnirte, in braun-melirt, dunkel-, mittel- und hellgrau — letztere Nuance besonders für Jäger-, Müller- und Bäckeranzüge — sowie feinwollige, zweitrettige **Loden** für Frauen-kleider empfiehlt gen. Abnahme bestens

J. Conrad Furger Manufacturenhandlung

(Ma 1403 Z)

- Muster franco zu Diensten. -

Goldene Medaille:

Weltausstellung Antwerpen 1885.



NEUCHATEL (SUISSE)

Gegen Magenleiden jeder Art Appetit-losigkeit, Hämorrhoiden u. alle derartigen Leiden gibt es kein Schrader's ächte bess. Hausmittel als Schrader's ächte Weisse Lebens-Essenz per Flacon Fr. 131

Generaldep.: Apoth. Hartmann in Steckborn. Generaldep.: Apoth. Hartmann in Steckborn. In den Apoth. zu St. Gallen, Baden, Basel (Adler-, Greifen- u. St. Elisabethenapoth.). Bischofzell (v. Muralt), Flawyl, Frauenfeld (Dr. Schröder), Heiden, Herisau (Lobeck), Kreuzlingen, Luzern (Weibel), Bapperswyl, Bagaz (Sünderhauf), Rorschach (Rothenhäusler), Schaffhausen (Pfähler und Fiez z. Klopfer), Winterthur (Mohrenapotheke), Zürich (Fingerhut a. Kreuzpl., Lavater z. Elephant, Lilienkron a. Weinpl., Brunner z. Paradiesvogel, Baumann in Aussersihl).



In allen bedeutenderen Conditoreien, Spezereien etc. erhältlich.



Illustrirte Gratisbeilage

qui

Schweizer Aranen-Zeihung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

Druck und Perlag der M. Kälin'schen Buchdruckeret.





Der Retter.



Mür die Aunge Welt.

Gratisbeilage

zur

😽 Schweizer Frauen-Beitung 😽

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

St. Gallen.

· No. 5. *

1889.

Der Retter.

(Bum Titelbilde.)



em wilden Waldbach, da saßen fie lang, Das Mägdlein bört ihn so

Das Mägdlein hört ihn so gerne,

Wie er rauscht, wie er murmelt durch's Moos entlang,

Als ob er was sagte, als ob er was sang; Das Mägdlein lauscht ihm so gerne.

Lieb' Else ein blühendes Kränzlein wand, Aus Blumen, die Beide gefunden. Klein Brüderlein beut sie ihm in die Hand,

Der Phylax sich lagert an Baches Rand, Bis daß das Kränzlein gewunden.

Dem Büblein doch dauert es lang gar sehr, Es möchte nun wieder sich regen,

Cs möchte nun wieder sich regen, Legt die Blümlein zur Erde und läuft umber,

Doch Schwester beachtet es nimmermehr Sinnt nur, wie die Blümlein sich legen:

"Hier Anemone zum Büschelchen Moos, Hier Leberblümlein, die blauen, Gar Dieles noch hab' ich ja hier im Schooß— Ei, Phylax, was springst du, was ist dort los? Und auf springt auch Else, voll Grauen. Und eh' sie den Phylax nur halb erreicht, Ist den Blicken er schon entschwunden, Nun steht sie am Rande, erschrickt, erbleicht:

"Max, Max! Er ertrinft! D Gott!"
und ihr däucht,
Er hätte den Cod schon gefunden.

Doch der Phylax rudert und keucht und schwimmt, Und glücklich erfaßt er das Röckchen Erreicht das Gestein. O wie dankgestimmt Die Schwester das Büblein an's Ufer nimmt, Ihm trocknend die triefenden Söckchen.

Doch des Retters Kraft, sie reicht nimmer, ach, Empor an das Ufer zu springen, Wild reißt ihn von dannen der strömende Bach, Die Kinder, sie rusen, sie lausen ihm nach, Sie können ihm Rettung nicht bringen.

Sie rufen um Hülfe, vergessend schier, Was ihnen kaum selber geschehen, Daß nur Phylax sein Leben nicht auch verlier'! Doch das trene, das brave, das rettende Thier, Nur todt hat man's wieder gesehen!

E Gschichtli, wie's goh cha mit vergess'ne Pflichtli.

inder de glitzerige Schibe vom ene stattlige Buurehuus, wo mit Schüür und Stall einsam zwüschet Wiesen und Feldere gstanden ist, hät me am ene schöne Frühligsmorge=n=e glänzigs frisch= gstrählets Zöpfli gsehe, und under dem nette Chöpfli e schneewißes Chrägli — aber wenn me gern meh gsehe hät, hett me müessen ums Hunseck und i d'Stube-n-ine. Dört ist 's einzig Töchterli vom Huns ganz gmüethlich no allei bim Kaffitisch gsesse-n=und hät no sis Butter= brötli, mit Honig druf, fertig g'gesse, und nebet zue gschribe=n=am Tisch, und en offes Buech ist do g'lege, sogar e französischi Grammatik. Denn das Töchterli, Emma häts gheiße, ist sit e paar Tage=n=e wichtigi Realschüeleri gsi; im nächste Städtli, fast e Stund wit, isch es is Institut g'gange. Und die ganz Familie-n-ist stolz gfi uf das "Professerli", wenns allimol 3'Dbed sini neui Büecher so um si ume gleit hät, en ganze Verlag, und denn de Chopf in d'Händ gstütt und französischi Wörter lut ußwendig glernt. Und luter neui Kleidli händ müesse zue, und wißi Strümpf und Chnopfstifeli und helli Schößli und en Werchtighuet, und zwei Schirm, für Sunneschi und Rege, und sogar no en wackere Regemantel. Denn de Bater hät druf g'halte, daß 's Emmeli bi jedem Wetter d'Schuel bsuechi und bi Zite=n=uf de Weg spediert werdi und 3'Obed allimol d'Ufgobe=n=am gliche Tag no machi.

Uesers Emmeli ist aber allewil e chli en Ufschieberi gsi und hät scho e ganzi Zit lang die übel G'wohnheit agnoh, daß es allimol no z'erst öppis Anders z'thue gha hät, wenn ihm öppis besohle gsi ist.

Nöd öppen us Troz, bhüetis; es ift bi so vil Liebi ringsum e fründlichs Chind gsi; aber us Bequemlichkeit und wils gwüßt hät, wie guet daß d'Muetter ist und wie ungern daß sie schimpst und 's lieb Chind zu öppis zwingt. Uf das hät si d'Emmy verloh und hät d'denkt, jetz als Realschüeleri heb sie kei Kuthe-n-und kein Arrest meh z'fürche, und hät sie drum ordli derwil loh mit Folge, sobald de Vater niene-n-ume gsi ist.

Und do hät er grad emol müsse-n=über Feld; en Buur hät ihm g'schribe wege me Fülli und anderem Vieh, und do ist er's go aluege, ob er 's well chause. Und do wo d'Emma z'Obed gmerkt hät, daß de Vater nöd do ist, hät si di größer Freiheit gschwind benutzt und witer nünt thue, als d'Griffel gspitzt und mit em neue Messerli d'Bleistift; d'Uebersetig und die neue Wörter zum Lerne hät sie uf de Morge versparet und ist zur Muetter in Garte go froge, ob sie dörf is Dörsli dure, das ist öppe hundert Schritt eweg gsi, go mit de=n=alte Schuelkamerädli spile. Und d'Mutter hät vor luter Imües= beetli richte nöd dra denkt z'froge, ob d'Emma au alli Ufgobe fertig heb, wil jo 's Chind sust allewil erst noch den Ufgobe uf d'Gaß ist.

Und so ist d'Emma gsprunge, aber nöd fröhlich und z'fride wie sust, die versumte Pflichte händ sie de ganz Obed truckt uf em Gwüsse, bim Seilspringen und sogar bim Fangis mache, und nochher bim Blüemli sueche und au denn no, wo e paar Gspänli no mit em heim sind go no chli gireizle (schaukeln)=n=i sim Garte. Und denn isch es mit em seste Vorsat is Vett, am Morge früeh us=z'stoh und d'Ufgobe no z'mache vor der Schuel. Aber am Morge isch es halt au so scho ssi im warme Nestli, und üsers Fulenzerli ist halt kein Augeblick vorher ufgstande, als bis es d'Muetter g'schwind ustribe hät und ihm g'holse rüste zum Kaffitrinke, und sie het nit gwüßt, warum das Chind so still ist und allewil zum Schuelsack dure schielet; das ist jetz e fatals Gsühl gsi, daß d'Uebersetzig no nöd g'macht ist und d'Wörter nöd glernt!

Do isch es em Emmeli grad recht gsi, daß d'Magd inechoh ist und d'Muetter use d'dittet hät in Stall, wil eini vo de beste Chüehne, 's Scheggli, nöd hät welle fresse und so trüedseligi Auge gmacht hät und us em Stroh ligge d'blibe=n=ist. Das hät d'Muetter ganz bestümmert, und sie ist e guet Wili dim Scheggli gstanden und häts gstrichlet und hät kein andere Roth gwüßt, als zum Viehdokter z'schicke. Der hät im Städtli gwohnt, wo d'Emma in d'Schuel ist, und so hät d'Mutter im Sinn gha, 's Töchterli no g'schwind verdi z'schicke vor der Schuel.

Das hät ganz verlege gschwind 's Französischheft zuethue, wo d'Mutter zur Stube=n=ine choh ist; es hät, sobald als d'Muetter de Rugge g'sehrt gha hät, d'llebersetig ane gsudlet, wüest gschribe=n=und vil Fehler gmacht, und de let Sat hät no gsehlt, wos bi der Mutters Inechoh hurtig zuegmacht hät. Und 's hät d'denkt' d'Wörtli wells denn uf em Schuelweg no lerne. Jet aber chunt der Mutter ihren Ustrag i d'Dueri: "Emma, du mueßt gwüß no vor der Schuel zum Herr Viehdokter und säge, er soll doch so gut si und recht bald noch em Scheggli luege, de Vater sei fort und so chönn Niemert sinde, was ihm sehli. Aber Du mueßt halt gschwind mache, daß d'wege dem Gang nöd z'spot i d'Schuel chunst. Wenn D'jetzt grad gohst, gits es präzis. Leg gschwind 's Jäkli a und setz de Huet uf, i richt Dir unterdesse=n=e z'sämmegleits Schinkebrötli! So jetz, adie Chind, vergiß also nöd de Herr Dokter und bis brav und slißig i der Schuel!"

Und denn ist das subergrüft und wohlb'packt Landwirthstöchterli

sanft zur Thür use g'schobe worde, daß es jo grad uf de Weg chäm, und denn hät d'Muetter no müesse fertig Kaffi trinke-n-und hät debi mit Liebi an ihres nett Töchterli d'denkt, wo jetz so wacker i d'Schuel laufi.

Jo schön! Uesers pflichtvergesse=n-Emmeli hat no z'erst muesse be Chopf zur Stallthür innestecke-n-und grad au echli ine goh, zum Scheggli ane: es hats recht verbarmet, und do hats gichwind dra d'benkt, zum Dofter 3'goh. Aber kum wider uf em Hof, find d'Tübli us em Schlag here gflatteret, ringsum zu 's Emmeli's Füeße, und eins, e niedlichs, zahms, ist der Emma uf d'Achsla gfloge, und do grift sie noch ihrem Brot im Sack und fangt a Brösmeli streue, daß 's e wohrs Veranüege gfi ift. Do chunt wieder d'Magd vom Hennestall her, und verzellt, es seied z'Nacht jungi Hüehnli us den Gierli gschloffe, und do hät d'Emma döt wieder müesse go luege und halt e mächtigi Freud gha, wos die gele Piepsvögeli gseh hät, und hät eins noch em andere uf d'Hand gnoh und gstrichlet — do chunt ihm z'mol sin Uftrag und d'Schul wieder in Sinn, und hurtig, mit heiße Backe, stellts d'Hühnli ab und macht si jet hastig uf de Weg, bald mit Springe, bald mit große Schritte. Do chunt ihm 3'mol e Chaise=n=entgege, und en fründ= lige Herr ist drin gsesse und hät selber kutschiert. Es ist en gute Fründ vo 's Emma's Vater gfi und hat denn en Augeblick ghalte-n-und 's Töchterli g'grüeßt und gfroget, obs in d'Schuel gang. Und 's hät ganz ängstli "Jo" gseit und gfroget, wie spot daß es sei. Do zücht der Herr si dicki, altmodigi Sackuhr füre und hebt sie em Emmeli ane zum Selberluege: — "Dreiviertel uf Achti!? Ums Himmels wille!" — Und mit churzem Gruß rennt das erschrocke Chind witer, no e Stuck uf der Stroß und denn uf eme Fuegweg dur d'Felder. Und jetz hät de Fuesweg en ziemlige Boge gmacht um e fest ighaageti Wiese, wo viel sumpfige Stelle gha hät und wo jetz grad allewil en böse Stier drin gfi ift go weide. Aber in dem Augeblick ist er ganz wit eweg uf ere-n-andere Site gsi und hät ruhig g'graset. Und der Weg dur die Wiese ist so vil nööcher gsi, daß jett 's Emmeli frisch entschlosse=n=über de Haag g'kletteret ist und muethig agfange hat, dur die gfürcht't Wiese z'laufe.

Alber o Schrecke, uf eimol hät das de Hägi bemerkt und übel gnoh, und hät jetz agfange, z'erst mit e paar Schritte, denn im volle Galopp gege das angstvoll Chind zulause, und das ist mit lutem Zetersgschrei dur Dick und Dünn gstampfet uf der unebene Wiese, und gsprunge so viels hät chönne. Und wos emol umeglueget hät noch dem böse Stier, do grothets mit de Füße — quatsch, quatsch, in saftigste Sumpf bis wit über d'Stiefeli! O mit weler Verzwissig häts welle d'Füeß drus use lupse — es hät nümme Zit gha, do ist de Stier scho a's here-

tütscht und häts umgstoße. Aber zum große Glück ist er nöd übers Chind überegstampfet, mit de Hörner hät ers voll Chraft ufpackt und wieder in'n Sumps abegworfe, — und wieder ufpackt und ist e paar Schritt gsprunge, und d'Emma hät si fast, ohni z'wüsse, mit beide Hände'n a de Hörner festghebet. Do — bim Haag aglangt, wirst de Stier 's Emmeli mächtig ab und glücklicher Wis' über de Haag uf de Weg use!

Döt isch es ligge b'blibe, halb tod vor Schrecke-n-und Schmerz, und hät kum gwüßt, obs d'Händ und de Chopf und d'Füeß no hät. Jo, es ist wohrs Himmelsglück gsi, wie gnädig die Jagdgschicht absglausen ist; usser der furchtbare-n Ufregig und em Ustoße-n-und em Abefalle-n-uf de Weg use, wos e paar bluetigi Schürf abgsetzt hät, ist em Emmeli kein Schade zugstoße, so daß es noch eme Wili Ruebe wider zue-n-ihm selber cho ist und prodiert hät usz'stoh und z'lause. Jo wohi i dem Zuestand? Ueber und über voll Schmutz und Sprütz, d'Schuh voll Schlamm, Alles naß, en Träger vom Schößli abgrisse — dört innert em Haag häts d'Schueltäsche gseh ligge, osse, zwei Büecher und 's Schueltrückli sind usegschleuderet gsi und im Sumpf gstecket, oh!

Und jet, was afange? So hät üseri Abenteueri emol nöd chönne is Städtli, i d'Schul, nei, gwüß nöd und zum Herr Dokter au nöd; und hei zur Muetter? D, was wird sie säge zue alle dene verdorbene Sache? Aber was denn Es chan ihm doch Niemert helfe=n-als d'Mutter — o, wenn ihm nu Niemert begegnet uf der Stroß vorne! D, und wenn nu de Bater noh nöd daheim ist! — Mit dene Gedanke ist 's Chind also a d'Stroß füre g'wandlet und hat erst nöd emol chönne gschwind vorwärts cho i dene nasse Schuhne und schlammige Kleider, scho der Weg ist e fürchtige Strof gsi! Und debi sind ihm Gedanke um Gedanke cho: wie viel froher daß es jet wär, wenns gester d'Ufgobe flißig gmacht hett und hüt Morge mit de fertige Schularbeite=n=und sim Uftrag vo der Mutter grad uf der Stell uf de Weg wär; wie hetts jet liechtfüeßig und mit guetem Gwüsse sin Spaziergang gmacht dur de herrlich Maiemorge, und mit de Bögeli gsunge-n-um d'Wetti. und wie hetts denn für 's Scheggli gforget gha, und wie hett ihm denn de Morgegrueß wohlthue vo der Lehreri, wo jedesmol e Freud gha hät mit em "Haiderösli", wies ihm gseit hett wege de frische, rothe Backe. Sie häts gern gha, wils immer so suber und so guet vorbereitet i d'Schul cho ist. Alles das hät si jet hüt 's Emmeli felber verderbt mit siner gedankelose=n-Unfolgsamkeit, und das häts so g'reut und sini Gedanken=n=uf dem gschämige Beimweg so beschäftiget, daß es ganz still vor si abeglueget und allpott e Thränli abgwüscht hät. Do hörts z'mol e wohlbekannti eispännigi Chaise=n=uf der Straß

hinder ihm! — Dh, das ist de Later — der ist uf der Heimfahrt durs Städtli gfahre vor's Institut, und hät welle-n-em Emmeli die groß Freud mache, und 's us der Schuel heimneh i der Chaise! Und do hät er müesse höre, daß sis Chind gar nöd i d'Schul cho sei, und Niemert wüssi, warum. D, was hät er au sölle denke? Häts ächt en Unglück g'geh? Mit Macht häts ihn heimtribe, z'ersahre — o sis einzig Chind ist ihm jo die größt Lebesserend gsi, wenn er scho hät müesse

strenger si als d'Muetter!

Und do sieht er scho vo witem, witem e chlis Persönli langsam a der Site vom Fahrweg laufe, und häts trot allem Schmutz uf e guets Stuck wit erkennt und ist ihm bald nohegfahre gfi. Und do rüeft er em Roß: "Ueh!" — und stigt us und lauft zu sim betrüebte Töchterli ane, wo beide Händ vors Gficht ghebet hat, und hat ihm voll Liebi d'Händli gno und 's aglueget und kei bigli bos usgsehe übers Emmeli's Schmut ringsum. Er hät bloß gfroget: "Du arms Chind, was isch mit Dir?" D, wie dankbar hät jet das unglücklig Chind die hülfrich Vaterhand ergriffe, wie häts ihm grad Alles verzellt, wie isch es froh t'tröstet gsi, wo-n-ers jet mit sammt em schmutzige Röckli liebrich i d'Chaise p'packt hat zu ihm, und 's erst no an ihn ane truckt, daß es aspürt hät, wies ihm lieb sei, und wie häts do mit Jubel sis Huns grüeßt und der Muetter beidi Hand entgegegstreckt! Die ift do nöd wenig erschrocke, wo sie us Emmeli's Ussehe en Unglück errothe hät und ghört, daß es ihre wie neugschenkt sei us der verhängnisvolle Gwalt vo dem Stier. Und us der frohe Dankbarkeit vom Emmeli, wo sies so liebrich suber und behaglich trochen agleit hät, hät sie scho gspürt, daß es eigetli e Strof erwartet hat und daß sis Unglück e selber verschuldets gsi ist und hät währed em Alege denn zu ihrer große Herzensfreud vom Emmeli ghört, daß es jetz gwiß nümme well sini Gschäftli vergesse, und daß es bloß heb müesse dur die bos Wiese, wil es si vorher so versumt heb mit unnöthige Sache. Und so sind si Alli froh bewegt zum Mittagesse gsesse und hand em lieb Gott danket für fin anädige Schut.

Und nochher, noch em Esse, hät de Vater grad wieder igspannt und ist z'erst zum Unglücksplatz gfahre, wo de Stier wieder ruhig gweidet hät. Und do hät er gsehe, daß vo de Schuelsache bloß no de Tornister und 's Schultrückli und d'Bleistist bruchbar sind und häts mitgnoh. Und denn ist er is Städtli gfahre go d'Emma im Institut für de Vormittag und Nomittag entschuldige und hät d'Büecher, Heft, Tasle=n=und Griffel frisch gkauft und si 's Emma's Ufgobe für morn bezeichne loh. Und nochher ist er zum Thierarzt gfahre=n=und hät ihn mit heim gnoh; und wo der 's Scheggli untersucht hät und gseit, me

chönn nünt mache=n=als warte, 's heb d'Böllni vom Maiegras, und er wieder fort gsi ift, hat de Vater de Pack Schuelsache=n=em Emmeli ufebrocht. Das ist mit der große Ermelschooß nebet der Mutter i der Chuchi g'ftanden und hat im e Geltli fis Chrägli und sini Strumpf und 's Nastüechli ganz selber müesse wäsche, aber das hät ihm grad guet thue. Und nochher, wos d'Wösch ufghenkt gha hät, häts voll Freude de Pack ufgmacht und em Vater danket und die gestrig Ufgob no emol schön und sorgfältig is neu Heft gschribe und denn die neu für morn, wo=n=ihm de Vater zeiget hät, z'erst uf Tafle g'schribe und denn is Heft, die neue Griffel g'spitzt und 's Schueltrückli und de Tornister suber abputt, und denn häts no sis Gärtli g'richt und ist halt so brav gsi wie en Engeli. Aber nöd bloß de säb Tag; die Gschicht mit em Stier ist ihm en idringliche Lehr gsi fürs ganze Lebe, daß me de Chopf mueß binenand ha, vorzue zu jedem G'schäftli, und ohni Ufschiebe flink thue, was nöthig sei, — denn blib meh froh und 3'fride Tag für Tag.

Azvr.

Eine Erinnerung von I. Engell-Günther.

Deine früheste Hunde=Bekanntschaft ist ohne Zweifel der gelbe Mops Azor gewesen, der mir mit seiner ganzen, fetten Persön= lichkeit, seiner stumpfen schwarzen Schnauze, unter ber das weiße Gebiß immer drohend hervor leuchtete, seinen kleinen Ohren, nebst seinem Stummelschwänzchen noch genau erinnerlich geblieben ist. Er war zu jener Zeit (d. h. als ich selbst vielleicht drei Jahre alt gewesen bin) schon ein recht alter, grämlicher Herr, dessen kurze Beinchen sich nur mit Mühe unter dem dicken Körper zu bewegen vermochten, und so pflegte er seine geringe Neigung zu großen Spazier= gängen hinter seinem Gifer: das Haus bewachen und den Hühnerhof in Ordnung halten zu müssen, geschickt zu verbergen. Bater ihn rief oder ihm pfiff, um sich durch ihn auf größeren Wegen begleiten zu lassen, wagte er zwar keinen Ungehorsam zu zeigen, und ging also geduldig und ehrenfest an dessen Seite, kehrte aber bei ber ersten sich darbietenden Gelegenheit eiligst nach Hause zurück. beobachtete daher Alles auf der Straße genau, so daß er gewöhnlich bald eine Taube oder ein Hühnchen entdeckte, die sich nach seiner Un= sicht zu weit entfernt hatten und die er folglich zurückjagen mußte; oder er begegnete dem grünangestrichenen Leiterwägelchen, in dem ich saß, und zwar nicht meine winzige Person allein, sondern ich war

dann stets von Körben und Säcken umgeben, die unsere Sophie (bas Dienstmädchen) irgendwoher ober irgendwohin bringen mußte. indem sie mich zugleich mit aufsitzen oder hinterher laufen ließ. In jenen Tagen hatte jeder ordentliche Haushalt noch Garten= und Acker= bau zu betreiben, und man hielt immer eine Menge von Vieh aller Art, was besorgt werden mußte, wenn man Nuten davon ziehen wollte. Die Kinder wurden deshalb früh gewöhnt, ihre eigenen Wünsche dem allgemeinen Gedeihen nachzuseten, und so hätte es mir auch nicht einfallen können, zu verlangen, daß man mich besonders spazieren fahren sollte; aber ich war ganz froh, wenn die Sophie mich mitnahm und nebenbei eine Weile im Wägelchen sigen ließ. Erblickte uns dann der Azor, der trotz seines würdevollen Einher= schreitens, die klugen, schwarzen Augen überall hinschweifen zu lassen verstand, so eilte er sofort herbei, um mich freudig zu begrüßen, und wußte sich immer sehr geschickt der Aufmerksamkeit seines Herrn zu entziehen, um unter unserm Schutz das geliebte Beim mit dem auten

Lagerplat wieder zu erreichen.

Nzor zeigte viel Unterscheidungsgabe, da er nicht allein die in seinen Kreis tretenden Menschen sehr verschieden behandelte, sondern auch den vielen Thieren unseres Haushalts je nach ihren Eigenheiten eine mehr oder minder wohlwollende Beachtung schenkte. Rur darin, daß er sie Alle tief unter sich sah, deren Betragen er in gewisser Art zu regeln verpflichtet sei, schienen sie ihm gleichwerthig gegenüber zu stehen und Nichts konnte ihn z. B. bewegen, der Rate einen Plat neben sich auf dem Flur zuzugestehen, und ebenso wenig gestattete er, daß irgend ein fremder Hund sich dort anders als in Begleitung seines Herrn sehen ließ. Außer ihm selbst hatte eben augenscheinlich Niemand das Recht, sich längere Zeit im Flur aufzuhalten als einzig wir Kinder, deren Spiele er ruhig dulbete, wenn ich auch Ursache habe, anzunehmen, daß er sie nicht gerade gern sah. War er doch gewissermaßen für unser Thun verantwortlich, und wurde bann durch unser Hin= und Herspringen zu großer Aufmerksamkeit gezwungen, also in seiner beschaulichen Ruhe gestört. Indessen blieb er verhält= nißmäßig zufrieden, fo lange wir lachten und uns mit Ballspielen oder Reifenschlagen friedlich vergnügten. Geriethen wir aber mit einander in Zank und schrieen laut gegen einander, oder griffen uns wohl gar thätlich an, so suchte er sich mit gesträubtem Haar und bösem Knurren zwischen uns zu schieben oder er sprang bellend empor und legte dem Zornigsten von uns die Pfoten auf die Schultern, um uns seine ernste Migbilligung kund zu thun und uns auseinander zu treiben. Ich erinnere mich auch, daß er mir allemal großes Mitleid

bewies, wenn mein Bruder mir (nach seiner Meinung) Unrecht gesthan hatte, wie er mir sowohl die Thränen als die wunden Stellen, die es dabei geben mochte, zu lecken pflegte, indem er in ein kläglich theilnehmendes Winseln ausbrach, und so war es klar, daß ich sein entschiedener Liebling blieb, was ich ihm freilich auch durch gleiche Zuneigung vergalt. Nie aß ich mein Frühstück, ohne ihm von dem guten Brod und der frischen Milch eine Kleinigkeit abzugeben.

Bewundernswerth waren auch Azors Leistungen als Aufseher und Haushofmeister. Bur bestimmten Zeit war er stets am frühen Morgen in den Ställen, um die Kühe, Schafe und Schweine (während des Sommers) hinaustreiben zu helfen, bis sie sich der draußen vorüber= ziehenden Seerde angeschlossen hatten, der er sie dann überlassen konnte; oder er sorgte nur, daß sie sich anständig betrugen, bis sie dort (im Winter) ihr Futter erhalten hatten. Auch beim Melken der Rühe hielt er sich immer in der Rähe, um jeder Ungebührlichkeit, deren sie sich schuldig machen mochten, sofort entgegentreten zu können, und gewöhnlich bedurfte es eben nur seiner Anwesenheit, um alle die viel größeren Thiere zur ruhigsten Nachgiebigkeit zu bestimmen. Hatte er doch einmal die "Bläffe" (so hieß nämlich unsere schwarze Kuh mit dem weißen Schild vor der Stirn), als sie ungeberdig mit den Hörnern nach der Melkerin stoßen wollte, mit heftigem Sprunge in den Hals gepackt, und sich damit ein für allemal in Respekt gesetzt. Die Schafe folgten dagegen dem Rufe des Hirten fast immer ohne besondere Mahnung; aber mehr Mühe hatte der gute Azor stets mit den Schweinen, die er zuweilen ein wenig in die Beine beißen mußte. um sie auf den rechten Weg zu bringen. Wie wohl that ihm nach solchen dienstlichen Anstrengungen die Ruhe auf seinem weichen Lager. Sobald er aber irgend etwas Verdächtiges hörte oder spürte, machte er eine ordentliche Inspektionsreise, und nur wenn er sich dann über= zeugte, daß nichts Besonderes vorliege, kehrte er beruhigt in seinen Winkel zurück. Auf solche Art hat er oft sehr wichtige Dienste zu leisten vermocht; wie 3. B. einmal die Kate unbeachtet in die Speise= kammer geschlüpft war und sich dort über den großen Braten her= gemacht hatte, den sie gewiß ganz verdorben haben würde, wenn nicht Azor durch sein wüthendes Bellen vor der verschlossenen Thüre die Sophie herbeigerufen hätte, die dann die Räuberin fand und verjagte. Ein anderes Mal rettete er meinen kleinen Bruder, der auf dem Hofe in den Wassertrog der Enten und Hühner gefallen war und sich nicht gleich wieder herausarbeiten konnte, vom Ertrinken, indem er zur Mutter (d. h. an die Thüre ihres Zimmers) sprang und sie, am Kleide ziehend, mit Winseln zu ihrem im Wasser herumstrampelnden Bübli

brachte. Aber wie freute sich das liebe Thier, wenn es ihm gelungen war, seinen Zweck zu erreichen, und darin sah man dann erst recht seine Klugheit und sein gutes Herz, weil er dergleichen augenscheinlich nur that, um Andere zu erfreuen oder Unheil zu verhüten, ohne Rücksicht auf sich selbst. So erinnere ich mich auch, daß ich einmal von einem bösen Ziegenbock verfolgt wurde, der, nahe bei unserem Hause mit seiner Heerde vorbeimarschirend, mich bemerkt haben mochte und mich wahrscheinlich von meinem Beobachterposten vertreiben wollte, bei welcher Gelegenheit unser Azor ganz vergaß, daß seine Kräfte für einen so starken Gegner nicht ausreichen konnten. Sobald der gute Mops ihn heftig anbellte, rannte der Ziegenbock mit vorgestreckten Hörnern auf ihn zu und würde ihm gewiß einen schlimmen Stoß in die Rippen versetzt haben, wenn dieser sich nicht noch schnell genug hinter die schützende Hausthüre geborgen hätte. Von da an fiel es bem Hunde auch nie mehr ein, sich mit Ziegen befassen zu wollen. Sah er dennoch einmal von Weitem einige, so machte er gewiß so= fort Rehrt und suchte seinen armen fetten Leib in Sicherheit zu bringen, wobei er mich stets mit bittenden Lauten und Geberden ermahnte, seinem Beispiele zu folgen und nicht ruhte, bis ich diesen Bitten gehorchte.

Zur Zeit, als der gute Azor in solchem Pflichteifer, und bei Jung und Alt beliebt, sich seines Daseins freute, war er übrigens noch insofern merkwürdig, als er fast der einzige seiner Gattung sein mochte, weil vor jetzt ungefähr 50 Jahren alle Möpse für ausgestvorben galten, wie sie auch in der That erst seit 10 Jahren wieder von Neuem in größerer Zahl vorhanden sind. Das Alles wußte ich damals natürlich nicht, aber ich liebte um deswillen das gute Thier nicht weniger und habe ihn auch nie vergessen, obgleich er schon, bevor ich fünf Jahre zählte, für immer aus meinem Gesichtstreise verschwunden ist, ohne daß ich recht weiß wie, weil die Eltern, um mir Kummer zu ersparen, mich nie haben ersahren lassen, auf welche Art er eigentlich umgekommen ist.

Wie d'Cante d'Blüemli gern hät.

flso es ist Samstig z'Obed gsi, und 's Chindergartehüsli grad still worde wie en abgstellti Mühli, und d'Chind um alli Stroßeneckli verschwunde mit ihrne papierige Herrlichkeite, und d'Tante hät ene grad mit der liebe Frau B., wo Schulbsuech gmacht hät, no e chli noglueget am Gartethörli, und wär denn is Hüsli

ine go tüchtig Samstig mache vo dene hundert und hundert schmutige Täppli, wo 's all Tag git vo dem saftige-n Erdrich vorusse, wenn d'Chind scho bim Inegoh d'Schüehli abputed, denn z'lett werded ebe d'Thürvorlage selber au schmutzig. Do chunt grad de blau Packträger d'Stroß uf und bringt e netts Päckli mit ere Chinderhandschrift uf der Do hät d'Frau B. gschwind Adie gseit mit Lächle; sie hät scho d'denkt. d'Tante blangeri uf 's Ufmache. Und die ist mit em Bot ine und hat ihren Name igschribe und em Bot en Bate g'geh zum Wohlsi trinke-n uf d'Chinderwelt, und wo-n-er fröhli zur Thür us gfi ift, hat d'Tante n-also das Packli ufgemacht und z'erst das herzig Briefli g'lese, wo uf em Cigarrechiftli g'legen ist, und hät gsehe, daß die liebe Chind, drei Gschwüfterli Chnecht us Hinwyl, viel herzigi Schneeglöckli gschickt hand, grad Engelblueme wie im lette Und so ordeli sind sie im Chistli g'lege, d'Stieli schön glatt anenand, d'Glöckli bald unne, bald obe, daß jedes Plätli usb'bruucht gji ift. Aber die liebe Blüemli hand doch recht blangeret, us ihrem enge Reisgütschli usez'cho und si wieder z'verthue und frisches Wasser z'trinke, und do hät d'Tante-n-also e großi Schüffle gholt, wo me jetz scho cha entbehre wegem Chopffalot, und hät d'Schneeglöckli us em Trückli gno, eins um's ander, und z'erst de Rand vo der Schüffle bekränzt, as ob d'Schneeglöckli gwünderig uselueged, wo sie seied. Und denn nomol en Rand und nomol ringsum, daß 's Chränzli all dicker und dicker worde=n=ist und 's Loch i der Mitti allewil enger und enger, und d'Stieli wie en schöne Sterne 3'famme glueget hand gege d'Mitti. Und dur die Stieli im Wasser häts uf die Art en grüene Bobe g'geh, zum Schneeglöckli ufrecht ine stecke. Und so ist das Gschäftli g'gange, trot de chalte Fingere, in aller Rueh und Liebi, mit aller selberverständliche Beharrlichkeit, bis alli, alli Schneeglöckli, meh as siebehundert, die Schüffle gfüllt hand wie en mächtige, prächtige Struuß! Und 3' underst im Trückli sind no drei Schnee= glöckli gsi mit Wurzle, grad wie Zwieble, zum Jete, "daß d'Tante au chönn zueluege wie d'Blüemeli wachsed", ist im Briefli gstande. Die sind gwüß schwer usegrabe gsi, d'Tante häts au scho selber probirt bim St. Anna-Schloß obe, und drum hät sie jet mit Freude die drei Schneeglöckli in die zwei Rondelleli gfett nebet em Jgang, und Turbemulle (Turbebrosme wie Pulver) um d'Stengeli thue, daß sie au merked, was für liebi neui Pflegehindli das sie seied. denn hät d'Tante de wunderschö Sunntigstruuß is Schribstübli treit und 's halbrund Tischli extra frei gmacht ganz alleinig für die Bluemeschüffle, und das hät halt herzig gut paßt zum subere stille Sunntigstübli!

Aber drüber isch es fast Nacht worde, und do hät die "vilsitig" Tante no uf Tod und Lebe=n=ufgrumt und gwüscht und gfeget bis d' Schuelstube=n=und de Husgang und d'Stege vor em Hus so suber gsi sind wie uf en andere Sunntig, und denn häts am halbi Nüni Firobed g'geh zum no e chli is Heftli schribe, grad das vo de Schneeglöckli, und zum de Schneeglöckli no e chli Musig mache=n=uf em Klavier, daß sie au gern do seied. Aber die größere händ doch no e chli Heiweh übercho nach ihrer Heimaterde, glaube=n=i, und drum händ sie denn no en Grueß zue gnickt, währed dem die chline grüene d'Dehrli gspitt händ und gwunderet, wie's ächt ringsum sei, wenn sie denn us em Chnopf useschläused.

Binnsprüche.

Kind, in zweien Feiertagen, Will ich Dir auf's Tüpsti sagen

D denk' an jedem neuen Tag, Das müßte jest Dein letzter sein, Und lege alle Kraft hinein,

Dhne Zwang und ohne Schranken, Deine innersten Gedanken.

Recht gut und liebevoll zu sein, Dann brauchst Dukeinen Tagzuscheu'n, Der Dich als letzter grüßen mag!

Es war ein großes Kind, das mocht spazieren nur, Wenn Einkehr, Schmaus und Lust ihm winkte auf der Spur. Ein winzig kleines auch, es trippelt durch die Flur, Und jauchzt schon, wenn es fand ein neues Blümchen nur, Du großes, geh' zu ihm und lern' Zufriedenheit, Dann sindest Herzenslust Du rings und allezeit.

Es rudern mit ihren Floßen Biel hundert Fischlein zumal,

Eine Sünde, schnell begangen, Bleibt als ew'ger Flecken hangen, Was in rascher Lust gescheh'n, Duälend bleibt's im Herzen steh'n. Doch siehst Du sie drücken, stoßen? Gewiß kein einzig Mal!

Möchtest, Kindlein, früh beginnen, Dich recht fleißig zu besinnen, D, dann müßt's im Herzchen Dein Wie in einem Kirchlein sein.

6. "Langeweile", das sei Dir ein giftig Wort, Das jage mit Besen und Stecken fort, Und schaue ringsum mit Aeuglein hell: "Was gibt es zu helsen?" Und thue es schnell. Und je mehr Du kannst wirken, je froher wird Dir Das Herzchen werden — zum Lohne dafür.

Gehe nicht von Raum zu Raum, Kopflos, wie im halben Traum. Denk', wohin Dich führt Dein Schritt: Ei, was nehm' ich gleich noch mit?

8.

Eine ganze Weile scheint die Sonne kräftig, Bis ein Blümlein aus der Anospe springt. Eine ganze Beile, Kind, sei Du geschäftig, Bis ein mühsam Werklein Dir gelingt!

Räthsellösungen von Dr. 4.

1. Brieftaften. — 2. Eiszapfen, Tannzapfen, Korkzapfen.

3. Zum Selbstreimen.

Die Mutter spinnend sitt am Rocken, Zu Füßen Gretchen mit den Locken, Doch statt zu stricken lange Socken,

Die Mutter zupft das Kind am Kragen, "Ei Kind, was wird der Bater sagen, Denkst Du, er wird sich nicht beklagen, Schaut sie durchs Fenster auf die Flocken. Kann er die Socken niemals tragen?"

4. Dein Spiegelbild. — 5. Hand-, Lungen: Handlungen. — 6. Eis.

Räthlel.

Sechs Laute, jo, nimm Plat darauf, Hier hast ein Buch, schlag's hurtig auf. Und 6, 5, 4 und 2. Was mußt Du aus dem Fenfter fehn? Siehst 2, 3, 5 und 6 dort geh'n? Schauft zu 2, 3, 4, 5 hinauf, Wie dort ein Räuchlein wirbelt auf? Ich benk,' das sollte Dich nicht stören, Bis Du 5, 4, 3, 2 wirst hören!

homonhm. Im Winter wandeln d'rauf Schachfiguren, Und Damenbrettsteine, wer führt's als Held? Im Frühling ist es ein Theil der Fluren, Wird mit Pflug und Egge zur Saat bestellt.

Zusammengesettes Sauptwort. Die ersten zwei Silben zieht der Papa Aus der Tasche, sobald er der Hausthür nah. Die letten zwei aber zu Millionen, Die Garten und Wiesen und Wälder bewohnen, Das Ganze, vom zweiten nur eine Art, hat Natur am wenigsten dort gespart.

Ein Zeitwort. Mit a, da thut man's gern auf langen Reisen, Mit ü, da thun's zur Zeit die Klugen, Weisen, Mit o, da thut's in Ruh das alte Eisen,

und ein Hauptwort, Mit e, da bleibt es übrig von den Speisen.

Ein zusammengesettes Sauptwort. Die erste Silbe ist in Knochen, Die zweite kannst Du wohlfeil haben, Geh', lag Dir's weich wie Butter tochen, Liegt auf dem Weg, im Bach, im Graben, Das Ganze zeigt von Zeit zu Zeit

Dem Wand'rer, ob die Stadt noch weit.

Gedenkblättchen an Otto Bregger, Solothurn.

Gestorben 6. April.

Unser liebes fleißigstes Schreiberlein, beffen Name fast in keinem Heftchen fehlte, hat seine Feber abgelegt für immer, seine Hand ruht im frühen, unerwarteten Tobe.

Der lette Gruß, ihm liebend noch entboten, Nun keine Hand, kein froh Willkomm mehr traf, Des Knaben Auge ruht im Todesschlaf, Und All' umstehn sie trauernd ihren Todten.

Rur Eine Woche, nur sechs bange Tage, Sie knickten rasch bes Lebens Blume ab, Der Krankheit ernster Engel führt zum Grab, Kein Lieben half, kein Pstegen, keine Klage.

So mußten sie ihn trauernd früh versenken, Wie mag er fehlen Stund um Stund im Haus, Ja weiter noch ging früh sein Geist hinaus Und schuf sich rings ein bleibend Angedenken.

Biel siebe junge Welt in Schweizergauen Durch Brieflein traut verbündet schon ein Jahr, Sie nahmen oft des Freundes Eiser wahr Und freuten sich, auch seinen Gruß zu schauen.

Und Einer gar*) blieb ftill gefesselt hangen Um unbekannten Freund, und bot ihm Hand, Und Gruß, der schnell ein warmes Echo fand Und Freundschaft hatt' in Beiden angefangen.

Doch all' ber Kinder Freundin, wie verbunden Bleibt sie in Lieb' dem früh entschlafnen Kind, Wie theuer ihr nur seine Bkättchen sind, Die Räthsel, die sein Geist so flink gefunden.

Drum müßt Ihr Eltern nicht alleine trauern, Oskar und Olga nicht verlassen stehn, Der Tante und der Freundchen Grüße wehn Boll Liebe über Eures Friedhofs Mauern!

*) Samuel Bangiger, Trogen.

Briefkalten.

Bern. Louis Maisch. Also Du lieserst mir ba schönne Reime? Aus zwei Berslein sind sie heraussenommen, damit wir ein nagelneues bekommen? Viel Buben und Büblein stehn dort am Haag, Sie haben zusammengethan Viel Holz, so viel Jeder nur schleppen mag, Und fachen den Funken an. Doch vor Freuden achten's die Buben kaum, Das Feuer ist unter dem Apfelbaum. Und Blatt um Blättlein im Nauch verschwand, Und bald wär der ganze Baum verbrannt. Da rusen die Buben: "O weh, o weh!" Prodiren, wie es zu löschen geh'. Da klettert hinauf in dem Miggeschick Ein Bürschlein mit einem Prügel dick, Haut hurtig herab, was brennt, ohn ein Wort, Die drunten verdeckens mit Steinen sofort. Dann rusen sie alse: "Der Ruhm ist dein, Du sollst unser Führer, der Hauptmann sein.

Bern. Mathilde Sommer. Wenn Ihr nun einmal in Wirklichkeit zu mir kämet und würdet Euch vorstellen, so wie die drei kleinen Ladies im Briefbögli? Dann würde ich auch die selber erssundene Sprache Deines herzigen Bubi hören!

Chur. August Zollinger. Ihr könnt aber schon gut schreiben in ber britten Klasse, das ist gewiß ein lieber Heur Lehrer? Und aber auch eine liebe Mama hast Du, gelt ich hab's errathen? Habt Ihr das Hestein vom letten Jahre schon einsbinden lassen? Und wenn ich nur wüßte, wie's am Maiensäß ist; willst Du mir's dann schreiben? Ich sreue mich halt schon auf Deinen Bericht. Kennst Du auch Emma Ghistetti?

Hallan. Emil Trachsler. Es hat mich gefreut, daß Du mir Dein gutes Zeugniß gezeigt haft, und ich sehe, daß Du tüchtig lernst; mur bei der neunten Linie hätte ich zum "gut" so gerne noch ein "sehr" gesehen! Gewiß steht's das nächste Wal auch dabei, gelt? Schickst Du mir auch die neuen Räthsellösungen? — Klara Trachsler. Deine Beschreibung von Eurer Sonntagsreise hat mich ganz g'lustig gemacht, auch bei Dir gewesen zu sein, so vergnügt, bald per Eisenbahn, bald zu Tuß, sogar beim Zusehen, wie der Zug "ein dischen zu früh" abfuhr, und natürlich auch beim Einkehren, und Dein Schneekindli im Walde hätte ich auch sehen wollen! Macht Ihr öfter mit den lieden Estern solche Keisen? Dann denk' an mich bei der nächsten und erzähl' mir sie wieder so schneilich! Und ich grüße Alle herzlich! — Hansli. Kannst Du schon selber das lesen: die Tante Emma hat mich lied?

Heiden. Rlärli Thomann.

So gäll, jet isch es us mit Schlitte Und mit der Rutschparthie uf Thal, Jetz stellt me's Höckerli uf d' Site Und suecht viel Blüemli überall.

Wie isch ber an 3'St. Galle g'gange? I glaub, so Ferie sind famos, I that emol fast secher b'lange Zum Better Gige-Virtuos!

Säll au, wie cha de Mar scho gige? Ich denke gad no mengmol dra! Und find Ihr au uf's Thürmli gftige, Und händ Ihr's all' Tag suftig gha? Hinneil. Rosa, Arnold und Louise Knecht. Bon Guren lieben Schneeglöcklein gab es eine wundervolle, süßduftende Blumenschüffel für viel Tage! Gar Niemand hatte jemals so viele Schneeglöcklein zusammen eingestellt gesehen, es war eine Pracht! Und die Zwiebeln habe ich eingesetzt für nächsten Frühling, damit ich dann "zulugen" kann, wie die Schneeglöcklein wachsen. Habt meinen herzlichsten Dank dasür, sowie sür den schnen Brief und laßt Eure Federlein nicht zu lange schlasen!

Kiiknacht. Emil Weber. "Was wohl der dicke Brief enthält?" Uh! Emil ist's, der gratulirt Der Tante von der jungen Welt — Ei, slink in's Album einquartiert,

Wo unfre lieben Schreiberlein Sich fammeln wie im Plauberfaal, Stets größer wird die Freude sein, Wächst um ein "Helgelein" die Zahl.

So also sieht ber Emil aus Bom schönen blauen Zürisee? Sei froh willkomm im Kinderhaus Und — laß mi no mengs Briefli gseh!

Jeh tenn i jo das Bürftli guet, As öbs grad mit mer rede wür, Hett i der Hand sin neue Huet! Dis Bilbli freut mi, dank defür!

Meilen und Peltheim. Lina, Edwin, Gotts fried, Walter Meier, Julius Ganz.

Wattwyl, Küknacht. Emma Stähelin, Emil Weber.

No nie, so lang i mi bsinne mag, Häts so Glückwünsch gregnet zum Kamistag! Ha suft nie im Kalenber en Emma gseh Und jetz häts uf eimol zwei Kamistäg g'geh, Drum bant i Eu vilmol und labesusEu i, Und schenkesusEu i vo mim neue Wi!

Ktistelberg bei Wynigen, Kanton Bern. Emma Mosimann. Aus Deinem fröhlichen Traum, daß wir uns selber die Hand geschüttelt, sollte wohl Wahrheit werden, das wirde mich auch freuen! Denn wie Du auf dem Heinweg von Wynigen schon das Heftchen aus der Zeitung stidizt und nach Deiner wohlverdienten Antwort durchsucht hast, so freudig erkenne ich nun auch schon Deinen Poststempel und Mama's Handschrift auf der Abresse und mache schnell auf und din glücklich über einen großen langen Brief mit vielen Berichten und gar über einen Brief von Deiner glütgen Mama! Fahren Deine Hennen brav sort mit Eierlegen?

Midan. Aurora Hallauer. Das sind ja Blüemli aller Art, Wo Du mir schickst zur Freud, Bom Jura blaui Glöckli zart, Sind schön i d'Pressi g'leit.

Dann wieder Blüemli, 's ift e Pracht, Hi'gmolet uf Papier, Säg, häft das Strüßli selber gmacht? Biel Dank, viel Dank defür!

Die liebste Blüemli aber, roth, Wo sind die gwachse wohl?

Die hömed 's ganz Johr, früh und spot, Du häst 's ganz Chöpfti voll!
Die Blüemli wachsed tüüf im Sinn, 's sind dini Versli, gäll?
Händ d'Würzeli im Herzli drin Und b'Sunne weckt sie schnett.

Miederlenz. Unnesi Brunner. Wie sieht ächt au das Anneli us, Wo's Briefti über's Bettli henkt? Hett doch die zehejährig Mus Grad früehner scho as Schribe d'denkt!

Doch zehnjährig — sappersott, Ist sie i d'Schriberreihe g'ruck, Und trotz Studenteschulsack flott Wit Springseil i's elft Jöhrli gjuckt!

Und bim e große Gugelhopf Denkts großi Sache-n allerlei: "Juhe! I ha en Brief im Chopf! Flink dra! So chunts a mi im Mai!"

Doch daß Du an d'Abresse weißt, Und's Briefli an de Weg recht findt, Odnest wisse doch, wie d'Tante heißt: Schrib "Rorschach, Emma Frei," liebs Chind!

Oftringen. Alice Meier. Auch wieder einmal? Bravo! Es würde mich interessiren, was Ihr dieses Jahr in der Arbeitsschule lernt, da sie Dir und Deinen Freundinnen so viel Freude macht. Aber alle Deine Berichtlein les' ich so gern; Du machst mich mit Deiner lieben Umgebung ganz bekannt. Bitte, grüß mir herzlich Dein Mütterschen und Martha und Lisa und die lieben Pfarrzhauskinder in Aarburg!

Riesbach-Reumiinster. Anna Bryner. Haft Du das reizende Blumenkärtchen wirklich selber geklebt? Es macht mir große Freude, sowie Deine Brieflein voll Liebe. Wie preßt Deine liebe Tante die Ebelweiß so schön?

Roggmyl. Klara Hönger. Ihr habt gewiß schon lang "geplangert" bis Ihr ersahret, wie Eure prächtigen Flechtblättchen angekommen sind. D, die Kinder haben sie voll Bewunderung angesschaut, die können so schwere Muster nicht slechten. Ich bewahre die schwene Arbeitli aus Eurem Kindergarten mit Freuden auf. Und es ist sehr lieb von Dir, daß Du geduldig Deine Antwort erwartet hast und dran dentst, daß eben gar viele Brieslein dran kommen müssen. Deswegen habe ich doch oft an Dich und Hanna und Frida und Brüderchen gedacht; denn Dein schöngeschriebener Bries macht mir Respekt vor Eurem Schulhaus.

Biblingen. Anna Keller. Dich wüßte schon ben Weg zu Dir, gelt, über ben Engi-Wald bei Schafshausen? Und dann würde ich auf der Straße ein Kind suchen, welches eifrig strickt, oder was thust Du jetzt am meisten? Es ist sehr schade um Eure Kaninchen, habt Ihr jetzt gar keins mehr?

St. Gallen. Clara am Berg. Gewiß, liebes Klärli, habe ich nach Deinem lieben netten Briefschen sogleich noch ein Kämmerlein im Herzen aufgeschlossen für Dich und Deine Schwestern und Brüber, natürlich auch für Euer "Sonneschilf" und für die liebe Mama, die die Geschichtlein auch liest! Und ich hoffe, das Heftlein bleibe auch Euch zu allen Zeiten ein lieber kleiner Gast!

St. Margrethen. Glife Degmer.

Lieb Kindlein, das Du oft und gern Mit Bater, Mutter manche Nacht Am himmel anschaust Stern um Stern, hoch über Dir in stiller Pracht, Und manchen schon beim Namen neunst Und hast Dein Kärtlein brav studiert: Der helle Stern, den Du nicht kennst, Den schönen Namen Benus sührt.

Deß barfit Du fest und sicher sein, Aus eines Sternprofessors Mund Bon Zürichs Warte wird dir sein Die allerbeste Lehre kund.

Die Benus, Abendstern, Du Schat, Der alle Sternlein wissen will, Hat brum im Kärtlein keinen Plat, Beil er an keinem Platz steht still.

Er spielt Bersteckens halt mit Dir; Im Herbst wirst ihn dort nimmer sehn. Doch, paß nur auf, er wird bafür Um Morgen früh im Osten stehn.

Laßt sehn, wer ihn erwischen kann, Sobald der kühle Morgen tagt, Und siehst Du ihn, so schreib mir's dann, Hat unser Astronom gesagt.

Unterschlatt am Rhein, Pfarrhaus. Glisa Damour. Grüß Gott, Du neues Schreiberlein, vom lieben, schönen, alten Rhein! — Und wenn Du wieder einmal in das freundliche Appenzellers land reisest, um Dich zu ergögen, wie die Leute das Heu selber in Bündeln heimtragen, statt einen flotten Heuwagen anzuspannen (weißt warum?), ei da laß Dich auch sehen an der wichtigen Station Rorichach!

Veltheim. Julius Ganz. Bor allem grüße ich Deine gute Mama, die trot ihrer vielen Arbeit sich Zeit nimmt, Euch die Geschichtlein aus dem Heftden selber vorzulesen oder zu erzählen. Und wenn Du wieder nach Goldach kommst und mir auch ein Bsüchli machst, wollen wir über Deinen Borschlag sprechen, Dein Lieblingsgedicht im "inzteressantesten Augenblick" als Bild für's Heftli darzustellen. Es hat mich sehr belustigt.

Wädensweil. Sans Bürrer.

Ah, Euer Häuschen war von Schnee? Da rieth die Tante falsch, o weh! Run aber rath' auch Du ein Haus: Ein Thürchen führt wohl ein und aus, Im Winter ist's geschlossen sest Und ein Bewohner schläft im Kest.

Wangen. Martha Roth. Könnten Deine gelehrten Brüder mit ihrem photographischen Apparat nicht einmal Dich liebes neues Schreiberlein abfonterseien? Dann wüßte ich bald, ob das Gesichtchen in die Brimarschule gehört oder schon in die Realschule. Glaubst Du's? Sei Du nur froh, daß Dein Kapa Euch Alle so tüchtig lernen läßt. Denn was man kann und weiß, ist das sicherste Eigenthum. Ich würde mich sehr sreuen, mehr von Euch zu hören.

Wattwyl. Emma Stähelin. Deine Blümlein, die herzigen ersten Anemonen, Leberblümchen und himmelsschlüsselchen sind nun freilich verblüht, ehe Du ben lebhaften Dank durch das heftli erhalten konntest; aber die Freude und die Erinnerung, wie niedlich diese Frühlingsboten von Dir grüßten, bleibt immer im herzen stehen! Ich machte am nächsten Morgen zwei Blumenkörbehen, ein Kränzehen und zwei Sträußehen damit, denn ich hatte auch Moos und junges Grün dazu aus dem Walbe geholt. Also den herzlichsten Dank.

So, stoßed jet mit de Gläsli flott a: hoch Schriberli, Tante und Druckpapa!

Work. Anna Studer. Es freut mich, daß Du den Wald auch liebst. Denke, ich habe mir unter unsere paar Kiefern und Tannen im Garten viel Waldboden gepflanzt: Farrenkraut, Waldsmeister, Stechpalms, Eichens, Buchens und Tannensbäumchen, Epheu und Jmmergrün. Und Grassbänke aufgebaut, die jedes Jahr sester werden. Schreibst Du mir wieder? Ich würde mich gern von Deiner großen Lina und ihrer Freundin herumsführen lassen. Biel Dant!

Bofingen. Emmy Blum. Deinem Brieflein merkt man es an, wie gut Ihr von der Mama gewöhnt werdet, schön der Neihe nach zu arbeiten und Zeit und Plat ordentlich einzutheilen. Ich möchte Euch Alle und Tante Minna herzlich gern sehen, aber es geht halt nicht, "weil ich hier bleiben muß!" Und viel schaffen; auch nach einem Tagessplan, wie Du.

Bürich. Elsa Spühler. Weil ich Deine liebe Mama kenne, warst Du mir aus Deiner Unterschrift schnell bekannt und lieb und ich möchte gar gerne wissen, wie Dein Gesichtchen aussieht! Sag mir aber, Du klein' Studentlein, wie kommt es, daß Du mit Deinen 10 Jährchen schon in die zweite Realklasse rückt? Bei Dir geht's wohl mit Siebenmeilenstiefeln der Universität zu?

Büridy, Seefeld. Alwina Schucht. Gland'schon, daß Du eine ganze liebe rosarothe Seite voll Sehnsucht hast nach dem neuen Hestchen, weil es Dir die erste Antwort bringen soll! Jit jest die liebe Tante von Hamburg da? Und erzählt sie Dir viel interessante Sachen? Und wie geht es Deiner lieben tranken Ela? — Klara Schucht. Das ist recht, daß Du lustig und "fidel" bist, da hats doch Ela auch ein bischen lustig um Dich herum! Und warum hast Du nicht schon lange ein so liebes Brieslein geschrieben? Dann wäre im eingebundenen Heftchen gewiß auch schon eine Klara Schucht zu finden!

Bürich. Relly Fierz. Gelt, jest hat Dich aber Dein heftlisvief aus der Klavierstunde erwartet und sagt Dir fröhlich "Grüß Gott, liebes geduldiges Mäuschen", Dein schwer schwerer Brief mit den lieben zusammengesparten Baten für die armen Baislein hat leider lang warten müssen, die er aus Tante's vollem Brieftassettli zur Beantwortung kam, mit vielen andern! Es kommen halt allemal zuerst die Kinder ins neue heftchen, die schon am fleißigsten geschrieben haben. Drum niste Du Dich nur auch bald fest ins Brieftästlein, und erzähl mir ganz viel von Papa und Mama und Dir und melbe mir die neuen Käthsellösungen und Deine liebsten Seschichti!

Bilderbücher und Jugendschriften.

Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen, Schmidgasse, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter

und stellen Auswahlsendungen gern zur Verfügung. Zur Erleichterung wolle man gütigst angeben, ob die zur Wahl gewünschten Bücher für Knaben oder Mädchen und für welches Alter sie bestimmt sind.

Hochachtungsvollst

St. Gallen

Huber & Co.

Schmidgasse 16.

(E. Fehr).

-- Zum Coloriren von Bilderbogen, Bilderbüchern, Karten, Mustern. -

Flüssige Jlluminir-Farben

Preis per Schachtel bei uns in St. Gallen Fr. 3. 50.

Gegen Einsendung von Fr. 3. 95 in Briefmarken franko in der ganzen Schweiz.

Leer gewordene Flacons werden à 20 Cts. wieder gefüllt.



Tinten- und Farben-Fabrik

Brunnschweiler & Sohn, St. Gallen



Prämirt in Wien 1873, Philadelphia 1876, Paris 1878 und 1881, Zürich 1883.

Universal-Kinderpult für Hausaufgaben.

Nach Belieben am Familientisch oder an der Wand leicht und rasch zu befestigen, auch als Stehpult oder auf den Tisch gelegt als Lesepult dienend, leicht wechselbar am einen oder andern Ort zu gebrauchen; bei Nichtgebrauch ganz wenig Platz erforderlich. Sorgfältig gearbeitet, gut lakirt. Pultfläche 65/40 cm.; Neigung 7 cm.; Vorrath vorhanden.

Preis Fr. 7. 50 franko in der ganzen Schweiz per Postnachnahme.

--- Prospecte über Jlluminir-Farben und Kinderpulte gratis und franko. ---